

# Mitteilungen der Sektion Worms des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereins

Anschriften: 1. Vorsitzender und Schriftleitung der Sektionsmitteilungen: Regierungsrat Erich Jourdan, Worms, Ostanlage 17; Kassenwart: Ph. Schweiher, Eisenhandlung, Worms, Speyererstr. 46, Postscheckkonto Ludwigshafen a. Rhein Nr. 8990; Schriftführer: Architekt Heinz Ihle, Worms, Körnerstraße 11. Inserate und Druck: Ph. Gruhn, Buchdruckerei, Worms, Pauluspl. 4, Telefon 4084.

5. Jahrgang

1. Vierteljahr

1933

## Bergheil 1933!

Die „Höhe 1932“ liegt hinter uns. Wir haben allerlei garstige Gipfel hinter uns gebracht, den „Maderer“, den „Kris'kogel“, den „Bz Ruin“, „Politik“ und „Hohe Wilde“, in Steuermark den „Großen Bösenstein“, die „Pleiterspitz“, das (Kapital-) „Fluchthorn“, den „Ankurbel“, wir waren in „Fusch“ und „Finstermünz“, im „Verfall“ und mühten uns um die „Versaillespitz“. Das soll im neuen Jahre anders werden! Wir wählen uns lichtere Höhen aus: Wir müssen haben den „Krazentrager“, die „Planspitz“, damit wir über den „Sonnblick“ zur „Sonklarspitze“ gelangen können, wir sehnen uns nach dem „Fundus-Pfeiler“, suchen uns den „Trostberg“ und queren hinüber zur „Heiterwand“, dem „Musterstein“, der „Reichenspitz“ und durchs „Anlaustal“ zur „Goldberggruppe“.

Mit ungebrochenem Bergsteigergeist wollen wir sie angehen, die Joche, die auf unserem Wege liegen, und hoffen auf treue Gefolgschaft unserer Seilmannschaft. Bergheil!

Der Vorstand.

(Anmerkung des Seigerlehrlings: Auf Grund erhaltener Watschen berichtige ich reumützig meine Fehler: „Maderer“, „Kris'kogel“, „Bz Ruin“, „Politik“, „Hohe Wilde“, „Steuermark“, „Reiterspitz“, „Ankogel“, „Verfall“, „Versaillespitz“, „Sonklarspitz“, „Fundus-Pfeiler“. Es soll nicht wieder vorkommen.)

## Bekanntmachungen des Vorstandes.

### Alpenfest 1933.

Unser diesjähriges Alpenfest soll am 14. Januar 1933, abends 8 Uhr im Mozartsaal des Städt. Spiel- und Festhauses wieder im alten Stil abgehalten werden. Die von Vielen im letzten Jahre schmerzlich vermißte Rutschbahn wird wieder zur Abfahrt einladen (Parsenn ist nichts dagegen!), kleinkalibrige Schützen mögen Aug' und Hand um schöne Preise in der Schießbude üben, für das Training der unteren Gliedmaßen soll ein gletscherglattes Parkett samt einer vorzüglichen Kapelle Sorge tragen, und damit ein Jeder auf seine Kosten (für Mitglieder 1.—RM., für Nichtmitglieder 2.—RM.) kommt, wird die Notgemeinschaft Wormser Bühnenkünstler mit alpinem Programm ihr Bestes bieten. Um Mitternacht gibt's Weißwürst! Echt Baiersche!! Nichtmitglieder können in der bisher üblich gewesenen Weise eingeführt werden.

Man sieht also, es soll etwas Zünftiges auf die Brettl'n gestellt werden. Darum:

Heraus mit dem neuen Taschenkalender!

Eintrag: Alpenfest am 14. Januar.

Kleidung: alpin. Karten rechtzeitig besorgen bei Schweier oder Stern.  
Zünftige Stimmung mitbringen! Keiner fehle!

Wer das Alpenfest besucht, hat mehr vom Leben!!!

Wir bitten unsere Mitglieder dringend, Änderungen der  
Wohnung dem Schriftführer, Herrn Ihle, mitzuteilen.

### Beiträge 1933.

Die Beiträge für 1933 sind wie folgt festgesetzt

A Mitglieder Mk. 10.—

B Mitglieder Mk. 5.—

Aufnahmegebühr für A und B Mitglieder Mk. 5.—

Die Quittungsmarken für 1933 können gegen Entrichtung des Beitragsgeldes beim Kassenwart Ph. Schweier, Speyererstraße 46 in Empfang genommen werden. Bei Ueberweisungen auf Postscheckkonto 8990 Ludwigshafen, Ph. Schweier, Worms, wird die Jahresmarke durch die Post bezw. Boten zugestellt.

### Bücherei.

Die Zeitschriften (Jahrbücher) für das Jahr 1932 sind eingetroffen und können täglich bei dem Bücherwart Herrn Fritz Reitz, Seb. Münsterstraße 7 oder in dem Vereinslokal jeden Donnerstag Abend in Empfang genommen werden. Der Preis beträgt Mk. 4.—.

### Unsere Wanderungen im 1. Vierteljahr.

**Sonntag, 22. Januar 1933:** Bensheim—Felsberg—Balkhausen—Jugenheim, Führer: Frl. Hüttenberger, Gehzeit: etwa 4 $\frac{1}{2}$  Std. Abfahrt 816; Rückfahrt ab Jugenheim: 1819 oder 1937. Sonntagskarte Worms—Seeheim 2.— RM.

**Sonntag, 19. Februar 1933:** Fahrt und Wanderung ins Blaue. Zusammenkunft 1000 Uhr am Bahnhof. Führer: Herr Ihle.

**Sonntag, 12. März 1933:** Neustadt—Weinbiet—Forsthaus Silber-  
tal—Kotsteig—Dürkheim, Führer: R. Horn, Gehzeit: 5 Std. Abfahrt: 655; Rückfahrt ab Dürkheim: 1835. Sonntagskarte Worms—Neustadt über Ludwigshafen 2.80 RM.

### Sonstige Veranstaltungen im 1. Vierteljahr.

**Samstag, 14. Januar 1933:** Das Alpenfest.

**Donnerstag, den 16. Februar 1933:**

Lichtbildervortrag von Walter Stöcker, Pforzheim, über:  
**Bergerleben**

Drusenfluh · Direkte Südwand (1. Begehung) — Antelao · West-  
flanke (1. Begehung) — Marmolata · Südwestflanke.

**Donnerstag, den 23. März 1933:** Lichtbildervortrag von unserem  
Sektionsmitglied, Herrn Zahnarzt Dr. Fuchs, Worms, über:  
**alpine Winterturen.**

Der genaue Titel des Vortrages wird noch rechtzeitig bekannt gegeben.

Die Vorträge finden im Gesellschaftszalchen des Festhauses, jeweils  
abends um 8 Uhr, statt. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.  
Auch sei ganz besonders darauf hingewiesen, daß die Einführung  
von Gästen sehr erwünscht ist. — Ein Eintritt wird nicht erhoben.

## Wanderplan für 1933.

2. **April:** Göllheim—Rosenthaler Hof—Ramsen—Eisenberg. Gehzeit etwa 5 Std.  
Führer: F. Reitz.
14. **Mai:** Stiftungsfest in der Zeller Mühle: Heppenheim—Starkenburg—Lindenstein—Ober Hambach—Zell. Gehzeit: etwa 3 1/2 Std.  
Führer: K. Schäfer und Sattler.
11. **Juni:** Speyer—Schwezingen mit Besichtigung des Schloßparks. Gehzeit: etwa 3 Std.  
Führer: L. Janger.
9. **Juli:** Heidelberg—Speyererhof—Kohlhof—Neckargemünd. Gehzeit etwa 4 1/2 Std.  
Führer: Ph. Schweizer.
6. **August:** Eberstadt—Frankenstein—Seeheim—Alsbach. Gehzeit: etwa 4 1/2 Std.  
Führer: L. Matthes.
10. **September:** Bad Dürkheim—Limburg—Hardenburg—Bad Dürkheim zum Wurstmart. Gehzeit: etwa 3 1/2 Std.  
Führer: D. Thomke.
8. **Oktober:** Böttstadt—Hahnweilerhof—Beutelsfels—Falkenstein—Langmeil. Gehzeit: 3 1/2 Std.  
Führer: H. Döfl.
5. **November:** Bensheim—Auerbach—Hochstättetal—Auerbacher Schloß—Melibokus—Zwingenberg. Gehzeit: etwa 4 Std.  
Führer: E. Jourdan.
3. **Dezember:** Wachenheim a. d. Pfimm—Niefernheim—Zell—Einselthum—Stetten—Oberflörsheim—Dalsheim. Gehzeit: etwa 4 Std.  
Führer: R. Schwarz.
- Änderungen bleiben vorbehalten. Außerdem findet noch die alljährliche Sternwanderung der Südwestdeutschen Sektionen statt, deren Einzelheiten noch nicht bekannt sind, umsoweniger als die bisherigen Veranstalter, die Darmstädter Sektionen, um Ablösung gebeten haben.

Die Wanderungen werden für jeweils 1/4 Jahr in den Sektionsmitteilungen mit den näheren Angaben bekannt gemacht. Auch erfolgt Anschlag an den bekannten Stellen: Rheinelektra, Schweizer, Stern. **Anzeigen in den Tagesblättern ergehen nicht mehr.**

### Bergfahrt in der Tannheimer Gruppe.

Von Dr. Otto Volker.

Es war eine sternhelle, wolkenlose Vollmondnacht, in der die Bergketten blausilbern schimmerten. Während diese märchenhafte Nacht langsam verbleicht, werden die schroffen Wände, die das hochgelegene Weißenferrat versperrten, immer blauer . . nicht lange und rotgelbe Streifen fließen in den anbrechenden Tag, bringen Vogelfang und Tau. Ueber den grauen Mooren wogen Nebelschwaden, die Farben im Osten werden voller im Ton und beginnen sich in glänzenden Bergzacken zu spiegeln, daß sie zu glühen anfangen wie Rosenquarz, während weiter unten in den Tälern dunstige Schattensfelder liegen. Eben schlägt die Kirche in Pfronten 5 mal . . Die Schattensfelder hellen sich auf im Licht, das in breiten Bändern von den Höhen fließt und Fels und Wald vergoldet. Wir schmecken tief aufatmend die göttliche Luft, trinken gleich Unerfülllichen all dieses Licht, das wie ein Ozean das Land ertränkt. Die Berge kommen erschreckend näher als könnte man sie greifen, umklammern das enger werdende Tal; über ihren Kämmen wogt das Licht so klar und voll, wie das Land im Norden es nie zeigen kann.

Bei Pfronten = Steinach überqueren wir die Straße durchs Vilstal, auf steilem Pfad geht es im Reichenbachtobel rasch aufwärts, vorbei am Reichenbachfall, in dessen Sprühregen die ersten Sonnenstrahlen sich in leuchtendsten Spektralfarben auflösen. Der Weg ist belebt; in der Vollmondnacht vor Maria-Himmelfahrt steigen die Burschen und Mädels aus der Umgebung zum Aggenstein, dort die Nacht auf dem Gipfel hoch über silberschäumenden Tälern zu erleben und am anderen Morgen wieder hinabzugehen in die sonntäglich geputzten Dörfer. Es ist ein nicht alltägliches Bergaufwandern in der frischen Morgenluft, unvergeßlich sind uns die Matten in ihren tausend Farben, ist uns

dieses sanfte Glühen der Bergkulissen, die uns wie ein riesiger Halbkreis umwachsen und dabei immer tiefer sinken, ganz unmerklich, während wir höher steigen und dabei immer weiter mit unseren Blicken gelangen in eine weite leicht gewellte Ebene, die von Silberfäden durchzogen wird, in die Seen gleich Metallplatten eingelagert sind mit zerstreuten Dörfern und Höfen an ihren Ufern und mit weidenden Viehherden, farbigen Klecksen im fatten Grün. Unvergeßlich sind uns jene breiten Serpentinien, die nicht enden wollen, die durch lange Felder wirren Gerölls schneiden und starr in der Sonne liegen von sparrigen Gebirgsdisteln überzogen wie mit groben Spinnweben. Es ist oft zum Verzweifeln, mit seinen 60 Pfund auf dem Buckel diese Steinleiter hinaufzustoßern, immerzu zu laufen und nicht vom Fleck zu kommen. Diese Felsmassen sind wie eine Ernüchterung nach jenen idyllisch träumerischen Wiesenhalden im Tal mit dem feinen Singen der Bäche und den Ruhglockenreigen über Orchideenfeldern und Enzianbüschen am dampfenden Moor mit den weißen Flocken der Wollgrastriften.

Auf der Pfrontener Hütte ist Leben, Hunderte waren in der Nacht oben, die Matrazenlager reichten nicht aus, auf den Treppen, in der Küche, auf dem Boden lagen die Menschen, an Schlaf war nicht zu denken. Es war alles richtig zünftig, beinahe wie im Schützengraben; empfindsame Gemüter kamen nicht auf ihre Rechnung, auch nicht Naturschwärmer, denn es fehlte ganz und gar die Einsamkeit. Ein paar Verwundete sonnen sich auf der Veranda, sie waren in Steinschläge geraten, die hier unaufhörlich nach Tannheim hinunterdonnern, das wie aus einer Spielzeugschachtel genommen und zwischen die Berge hingestellt erscheint, dahinter der Vilsalpsee.

Viel Steine gibts, doch wenig Wasser, an Durst fehlte es niemanden . . . Der Blick vom Bergkreuz auf den Aggenstein ist überwältigend. Die ganze Tannheimer Gruppe, man kennt ihre Zacken unter tausend anderen heraus, so charakteristisch sind sie; die Oberstdorfer, Mädelegabel, Hochvogel mit ihren Eiskappen, die in der Sonne funkeln; Karwendelwände, finster drohen die Abstürze; Wetterstein, Höhepunkt das Zugspitzmassiv, vor kurzem noch in Neuschnee, wie ein Märchenschloß sich über dunklen Tannenwäldern aufstürmend vor einer zarten, wie hingehauchten Himmelswand. Was bedeuten mir Namen in dieser Legion von Bergen? Nur erleben will ich diese Bergschau, in diesem Erleben die Menschen im Tal vergessen und in diesem Vergessen alles Alltäglich = Schmerzhaften, Menschlich = Unvollkommenen, Zeitlich = Begrenzten hineinwachsen in ein Stück Unendlichkeit, Ewigkeit. Dann will ich hinunter in das Tal mit seinen Menschen und als besser gewordener Mensch den Menschen dienen . . . Bergdohlen schrecken mich aus schönen Betrachtungen . . immer neue Menschen kommen aus den Tälern, über die Hütte nach dem Bergkreuz. Die Uhr mahnt zum Aufbruch, noch ein Blick ringsum, ganz weit, ganz weit, dann „Grüß Gott, Bergheil!“, das Drahtseil hinab, auf allen Vieren über Felsplatten, der Photoapparat baumelt vorm Bauch, zur Hütte, noch einen kühlen Trunk „mit Himbeergeschmack,“ dann auch hier „Grüß Gott“ und hinab auf engem Pfad zur Otto Mayrhütte. Bald verflingt die letzte Menschenstimme, gottlob, dann nur noch endlose Einsamkeit, in die die Berge schweigsam starren.

Pfrontnerhütte, Vilsler Joch, Füssener Joch, vorbei an den Felsriesen des Brentenjochs, der Sebenspitze, des Lumberger Grats: ein Weg in über 1600 Meter Höhe, der an Wildheit nicht übertroffen werden kann. Das Schauerlichste an dieser schmalen Hochfläche, die

schon an sich etwas Vernichtendes hat, ist, daß die Luft so erschreckend klar ist, daß nichts, gar nichts in der Ferne verloren geht, daß jeder Felsbrocken in diesem Chaos aus Felsblöcken unnatürlich klar umrissen mit allen Einzelheiten in brutaler Nacktheit daliegt. In dieser Luft ist kein einziger Ton weder von einem Menschen noch von einem Tier zu hören. Nur ab und zu donnern über breite Moränenstraßen Felsmassen von den Felstürmen, die wie Bastionen den Weg einfassen, in das in brütender Mittagshitze liegende Steinmeer, über dem der Himmel zu einer dunkelblauen gläsernen Halbkugel erstarrt ist. Eine solche Spannung herrscht hier, daß man mit einem Male den Eindruck hat, als könnte die kristallene Himmelshalbkugel plötzlich zerspringen wie sprödes, überspanntes Glas. Wie in einem Fieberzustand quälen wir uns die Steinserpentinen hinauf, an deren Ende, das nicht kommen will, die Welt aufzuhören scheint; noch ein scharfer Stich, wir stehen auf dem Füssener Joch und wie von einer unerwarteten Erlösung erfaßt, fällt jenes Dämonische des kaum beendeten Weges von uns, der Blick trifft voll auf die Riesen der Tannheimergruppe, Gehrenspitze, Kelleispitze, Gimpel, Rote Flüh, alle über 2000 Meter. Man wirft den Rucksack ab, schmeißt sich mitten in das Geröll, kann und kann die Augen nicht von diesem Wunderbild losbekommen, von diesen Wolkenmassen, die darüber hinstürmen, ganz, ganz erdfern, von diesen Schuttmoränen, über die Steine und Staub zu Tal wirbeln, von diesen in Sonnendunst gehüllten Latschenwänden, aus denen nackteste Wände emporwachsen in einen unnatürlich blauen, lichttriefenden Himmel hinein. Wir springen leichten Schrittes wie in eine andere Welt voll frohester Erwartungen, singen Lieder, hören Ruhglocken, treffen Menschen, ein frischer Wind kommt aus dem Tal, steigen übers Reintaler Joch, verlieren dabei eine weibliche Jacke und einen männlichen Jancker mit Alpenvereinsabzeichen, ächzen einen schaurig steinigen Weg hinunter, der laut Führer sehr bequem sein soll. Zwischen hohen Tannen leuchtet weiße und bunte Wäsche, flattert lustig im Wind: Otto Mayrhütte.

Wasser, herrlichstes Wasser nach 10 strammen Stunden mit 60 Pfund auf dem Rücken, Wasser so viel man haben will, kalt wie Eis; in breitem Strahl schießt es aus einem Metallrohr, Tag und Nacht. Eine Veranda mit herrlichster Bergromantik, ein Scherenfernrohr mit 4, 5, 8, 9 Vergrößerungen im Objektiv, d. h. zwischen Gimpel und Kelleispitze. Wird wohl nicht von langer Dauer sein diese Rast, müssen wieder zum Reintalerjoch zurück, — hin und her 2 Stunden, — die verlorenen Kleidungsstücke suchen; im gleichen Augenblick kommen 2 von der Sektion Augsburg, bringen das Vermißte, möchte ihnen ein Bussel geben, diesen Engeln in Menschengestalt, waren aber nicht damit einverstanden . . . Zimmer mit 2 Betten, Schuhe aus. Und dann wirds genossen: dieses Hütttenleben . . .

. . . Sitzen nun schon seit Stunden auf der Bank vor der Hütte und geraten immer tiefer hinein in den Bann dieser Berge. Vor unserer Veranda steigen die Nordwände des Gimpel und der Kelleispitze fast senkrecht. Die Sonne sinkt jetzt hinter die Grate in unserem Rücken, vor uns liegen die Spitzen noch im flüssigem Silber. Ueber die Schuttkegel an den Bergsockeln fallen die breiten Schatten der Nacht . . . Nun verschwindet auch der letzte Schimmer vom Rand der äußersten Türme und Grate . . . Der Brunnen plätschert . . . der Abendwind bringt einen kalten Luftstrom in das enge Tal . . . Die

---

Mitglieder berücksichtigt unsere Inserenten!

Farben des Tages haben schon lange ihren Glanz verloren, werden ganz grau und stumpf, sammet-schwarz stehen darin die Silhouetten der Tannen. In der Hütte werden Lichter angesteckt, der liebliche Duft von Erbsensuppe und Schmarren steigt uns lieblich in die Nase und erregt unsere Speicheldrüsen ganz mächtig. Wanderer kommen aus dem Tal, von Füßen herauf, junge Kerls, die am anderen Morgen die Nordwand des Gimpels machen wollen. Es schmeckt nicht schlecht, auch ist's für den Geldbeutel wirklich erträglich. Alles wartet auf den Vollmond, bis er mit aufgeblähten Backen über die Bergkämme steigt; die waren schon lange ganz silbern angelauten; doch sollte es erst lange nach Mitternacht so weit sein, denn die Berge liegen zu nahe an der Hütte. Die Schlucke ist schon in Silber, . . . wir sind müde, hauen uns in die Falle, der Brunnen mit seinem ewigen Plätschern wiegt uns ganz langsam ein. . . . Am anderen Morgen strahlendste Sonne, vorzüglicher Kaffee; Bergschauspiel einzigartig. Müffen leider Abschied nehmen. Es ist eine so rechte Lust, das Reintal hinunterzumarschieren, immer an brausenden Wassern entlang, durch saftige Matten mit braunweißen Röhren und vielen Blumen. Im Rücken als wundervoller Talabschluss unsere Freunde von der Nacht; vor uns bald die Musauer Alm (Naturfreundehaus); wie schmeckt die wundervolle Milch, wie läuten die Glocken in unsere selige Stimmung hinein, wie spielen die Wolkenherden ihr munteres Spiel im blauen Himmelsfeld, wie leicht und freudig ist der Abstieg. Die Zacken unserer lieben Tannheimer verlieren sich ganz langsam; hin und wieder, wenn der prächtige Weg eine Biegung macht, leuchten sie noch einmal auf im wachsenden Licht des Tages, dann sind nur noch die höchsten Grate über den Wäldern sichtbar, umtanzt von Wolkenkränzen, in deren Weiß die Sonne Purpurflecken webt.

Es ist ein seliges Wandern an diesem heiteren Tag, wo schaurige Wildheit und idyllische Verträumtheit miteinander wechseln. Es ist aber auch wie ein schmerzliches Abschiednehmen von den einsamen Bergen, als wir so hintereinanderschreiten aus dem Reiche der Tannheimer mit seiner ungeheueren Wildheit, die ans Chaos grenzt, zum weiten Talkessel von Reutte mit seiner stillen Heiterkeit. Diese Heiterkeit beginnt in den paar Stunden am Ufer des Frauensees, der wie ein tiefgrünes Auge zwischen hohen Wäldern eingebettet liegt. Ein Boot gleitet lautlos über seine steife Wasserfläche, schimmernde Wasserfurchen hinterlassend, die das unwirklich zarte Spiegelbild der Säulings auf ein paar Augenblicke verwischt. Schon grüßen drunten die Mauern von Lecherschau und Reutte, am breiten reißenden Bett des Lechs, schon erscheinen die ersten Gesichter einer neuen Bergwelt, der Lechtaler Alpen. Und je mehr wir Reutte zustreben, um so mehr erheben sich über den Wäldern in unserem Rücken die Tannheimer — mehr mild jetzt wie brutal in ihrem Ausdruck, ganz in Mittagssonne gebadet und immer noch träumen sich Wolkenherden über ihnen ganz langsam auf weiten Himmelswiesen hin. Reutte, gutes Reutte! Um dich türmen sich Berge mit Zackenrändern, die Gaichtspitze, die Aschauer Berge, der Tauern und der mächtige Regel des Thanelles mit seinen schaurig kalten Schattenwänden und seinen feuerglutenden Lichtwänden, von denen die Sonnenslut ausstrahlt, daß die Augen schmerzen müssen, sieht man hinein. Breite weiße Straßen führen hindurch, mit Auto-kolonnen und Toppelbrüdern von allen Kanten. Photographische Linsensysteme stürzen sich auf deine bunt bemalten Häuserfronten, deine kunstvollen Aushängeschilder, deine ewig laufenden Brunnen mit den bunten Madonnen

und den vergoldeten Heiligenbildern. Nirgends können die Begonien schöner blühen als vor deinen Fensterscheiben. Vor deinen ausgezeichneten Gasthäusern sitzen die Fremden unter Sonnenschirmen, trinken den blutroten Tiroler Roten und rauchen die ausgezeichneten österreichischer Virginias. Sie tragen keine Bügelfalten, sondern die zünftige Klust, daß man ihre prächtigen Waden sehen kann und alle sind so freundlich zueinander, wie sie es im Norden nie sein können. Ja das macht Reutte, das machen alle diese Tiroler Dörfer, diese frommen Tiroler Dörfer, die alle einander so ähnlich sind, und die man dennoch nie müde wird, sich genauer anzuschauen. Sie haben sich wohl den neuen, manchmal so recht verkehrten Zeiten angepaßt und doch ist in ihnen noch soviel Urwüchsigkeit zwischen ihren hohen Bergen und ihren bemalten Häuserfronten, zwischen ihren laufenden Brunnen mit den segnenden Madonnen und den goldgeschmückten Heiligenbildern über den geschnitzten Türen, daß man immer wieder erfaßt wird von wilder Sehnsucht nach ihnen: diesen lieben, guten Tiroler Dörfer am Lech und am Inn.

# RHEINELEKTRA

Erstes Spezialgeschäft

für: elektr. Installationen - Beleuchtungskörper  
elektr. Haushaltsapparate - Rundfunkgeräte

Laden: Kaiser-Wilhelmstr. 15.

Papier- und Schreibwaren  
Bürobedarf - Büromaschinen  
Klein-Schreibmaschinen

**Georg Steinmetz - Worms**  
Neumarkt 5 - Gegründet 1890 - Fernruf 5369

**A. Lohnstein**

Zuverlässigstes Fachgeschäft für  
Haus- u. Kücheneinrichtungen.  
Haus für Geschenke

**Buchdruckerei Ph. Gruhn**  
Paulus-Platz Nr. 4. - Telephon Nr. 4084.

liefert preis-  
werte u. gute **Drucksachen.**

I. Wiener Kaffee  
eigene Konditorei

**Jean Gregori**

K. W. 13

Besuchen Sie meine  
Sonntags-Konzerte.

Buchhandlung  
**W. Kohlbecker**

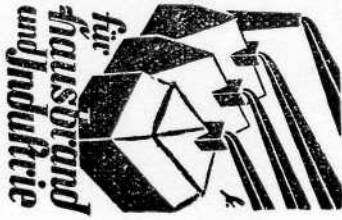
Hardtgasse 1 - Telefon Nr. 4327  
Moderne Leihbücherei

**Alpinisten**

stärken sich stets mit

**Wormser Apostelbräu!**

**H. FRANKENBERG**



**Kohlen  
Koks  
Briketts**

**Restaurant Städt. Spiel- und Festhaus**

Stammhaus der Sektion Worms. Stammtisch  
jeden Donnerstag Abend im Alpen Zimmer  
gut bürgerliches Familien Restaurant  
mit bekannt guter Küche.

Zu

**Philipp Schweier**

Anmarsch

von allen Seiten.

**Schwandtke & Noll, Worms**

Spezialhaus für

**TAPETEN - LINOLEUM - TEPPICHE**

**Alpenvereinsmitglieder!**

Kauft

Eure Medikamente, Verbandstoffe  
und pharmazeutische Bedarfsartikel

nur in der

**Adlerapotheke!**

**Bücher · Musikalien · Pianos**  
von der

**Buch- und Pianohandlung O. Stenzel**  
Lutherplatz

**Blumen-Nagel**

Obermarkt — Fernsprecher 4866.

**Fleurop-  
Blumenspenden-Vermittlung**

**Buchhandlung Julius Stern**

dient jedem mit persönlicher Sorgfalt  
Spezialität: Das billige gute Buch,  
Pianos u. Flügel in jeder Preislage.

**J. A. Schwab**

Obermarkt 10

Das Spezialgeschäft für **Werkzeuge,  
Bau- u. Möbelbeschlag, best  
sortiertes Lager am Platze.**

Sonderabteilung

**Oefen u. Kochherde**

Ferngläser - Höhenmesser  
bei

**Optiker Puder, Worms**

Neumarkt 11.

**Commerz- und Privat-Bank**

**Berlin** Aktiengesellschaft **Hamburg**  
Gegründet 1870

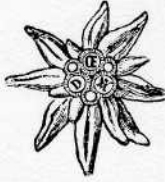
Aktienkapital 80 Millionen RM. — Reserven 40 Millionen RM.

**Worms**

Marktplatz 6 — Fernsprecher 4351 u. f.

Annahme von Spar- und Depositengeldern  
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte





# Mitteilungen der Sektion Worms des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereins

Anschriften: 1. Vorsitzender und Schriftleitung der Sektionsmitteilungen: Regierungsrat Erich Jourdan, Worms, Ostanlage 17; Kassenwart: Ph. Schweiher, Eisenhandlung, Worms, Speyererstr. 46. Postcheckkonto Ludwigshafen a. Rhein Nr. 8990; Schriftführer: Architekt Heinz Ihle, Worms, Körnerstraße 11. Inserate und Druck: Ph. Gruhn, Buchdruckerei, Worms, Pauluspl. 4, Telefon 4084.

5. Jahrgang

2. Vierteljahr

1933

## Wanderungen im 2. Vierteljahr 1933.

2. April: Göllheim — Rosenthaler Hof — Ramsen — Eisenberg.  
Führer: F. Reitz. Gehzeit: ca. 4 Std.  
Abfahrt: 809 Uhr. Sonntagskarte: Ws. — Göllheim-Dreifsen M. 1.70.
14. Mai: Stiftungsfest in Zell i. D.  
Heppenheim — Starfenburg — Lindenstein — Ober-Hambach — Zell.  
Führer: K. Schäfer und H. Sattler. Gehzeit: ca. 3 $\frac{1}{2}$  Stunden.  
Abfahrt: 816 Uhr. Sonntagskarte: Worms — Bensheim Mf. 1.40.
11. Juni: Speyer — Schwellingen mit Besichtigung des Schlossgartens.  
Führer: L. Jantzer. Gehzeit: ca. 3 Stunden. Abfahrt: Kann noch nicht angegeben werden. Sonntagskarte: Ws. — Speyer Mf. 2.30.

## Ueber die

### Bedeutung der Mitgliedschaft im D. u. De. Alp.-Ver., die Vorrechte und Vergünstigungen für die Mitglieder.

Mehrfache Anfragen veranlassen uns, im Folgenden kurz die mit der Mitgliedschaft im D. u. De. A. V. verbundenen Rechte und Vorteile zusammenzustellen.

1. Der Sektion gegenüber: Teilnahme an allen Veranstaltungen, Vorträgen, Wanderungen, Alpenfest, Stiftungsfest, Hauptversammlung, Donnerstag-Stammtisch, Stimmrecht in der Hauptversammlung, Benutzung der Sektionsbücherei (auch Ausleihe von Büchern und Karten für Reisen und Touren).

2. Dem Hauptverein gegenüber: Tragen des Vereinsabzeichens, Teilnahme an der Hauptversammlung, Bezug der „Mitteilungen“ (kostenfrei) und der „Zeitschrift“, Benutzung der A.-V.-Bücherei, Freier Eintritt in das Alpine Museum in München; Versicherung gegen die Folgen alpiner Unfälle bei der Iduna (Halle) mit 400.— RM. für den Todesfall, 2500.— RM. für Invalidität, bis 250.— RM. für Vergungs- und Rettungs-Kosten (kann auch erhöht und auf Skirennen ausgedehnt werden).

3. Insbesondere hinsichtlich der Hüttenbenutzung: Vorrecht für Mitglieder, deren Ehefrauen und Töchter auf Lagerstellen bis zu einem durch die Hüttenordnung festgesetzten Zeitpunkt (meist 20 Uhr). Bergsteiger, die Touren ausführen, haben den Vorzug vor Ausflüglern. — Eintritt (Hüttengebühr) und Schlafstellen (Betten, Matratzen) zu einfachen Sägen (Nichtmitglieder zahlen doppelte oder noch höhere Gebühr). — Benutzung bezw. Entlehnung des A.-V.-Hütten schlüssels. — Benutzung der Talherbergen.

#### 4. Insbesondere Fahrtvergünstigungen:

Die Döster. Bundesbahnen gewähren den Mitgliedern des D. u. De. A.=B. Vergünstigungen für ausschließlich turistischen oder Wintersportzwecken dienende Reisen (nicht für Geschäfts- oder Sommerfrischenreisen) durch feste „Turisten-Rückfahrkarten“. Um diese beziehen zu können, muß die mit Lichtbild versehene Vereinsmitgliedskarte, mit einer Fahrtbegünstigungsmarke beklebt sein. Die Turisten-Rückfahrkarten gelten für Personenzüge und können gegen Aufzahlung auch für Schnellzüge benutzt werden, nicht aber für Schlafwagen, Expresz- und Luxuszüge. Die Gültigkeitsdauer ist verschieden und in der folgenden Aufstellung jeweils beigelegt. Wo „Unterbrechung“ vermerkt ist, bedeutet dies, daß je einmalige Unterbrechung der Hin- und Rückfahrt gestattet ist. Es folgen die unsere Mitglieder am meisten interessierten Strecken, für die T.-R.-K. ausliegen:

Lindau 1: 11 Tage gültig, S 6.40, nach Bezau, Bludenz, Schaana-Baduz. (Ersparnis Lindau-Bludenz 3.40 S).

Lindau 2: 11 Tage, S 10.30, nach St. Anton (Ersparnis S 6.10).

Lindau 3: 11 Tage, S 12.80, nach Landeck (Ersparnis S 7.60), Unterbrechung.

Lindau 4: 17 Tage, S 15.40, nach Döztal (Ersparnis S 7.40) Unterbrechung.

Lindau 5: 17 Tage, S 24.40, nach Brenner, Krimml, Ruffstein, Schwarzach-St. Veit, Scharnitz; Unterbrechung.

Ruffstein 1: 11 Tage, S 5.80, nach Schwaz, St. Johann i. T.

Ruffstein 2: 11 Tage, S 9.20, nach Döztal, Steinach i. T., Zell am See; Unterbrechung.

Ruffstein 3: 11 Tage, S 14,50, nach Gries, Krimml, Langen, Mallnitz, Scharnitz; Unterbrechung.

Es liegen noch viele Karten von anderen Stationen auf, so von Passau und Salzburg und aus dem Innern Dösterreichs, jedoch dürften die aufgezählten hier genügen. Näheres kann bei der Sektion erfragt und aus dem Taschenbuch für A.=B.-Mitglieder ersehen werden.

Auf Ehefrauenausweise werden keine T.-R.-K. gewährt.

Die T.-R.-K. sind nicht an den Schaltern erhältlich sondern in besonderen Verkaufsstellen, wo auch die Fahrtbegünstigungsmarken zu haben sind. In Betracht kommen für unsere Mitglieder:

Lindau: Josef Geuppert, Maximilianstr. E 68/69

Ruffstein: Tiroler Landesreisebüro (gegenüber dem Bahnhof)

Bregenz: Viktor Sohm, Bahnhofstr. 10

Innsbruck: Tiroler Landesreisebüro, Sommer im Hauptbahnhof, Winter Meranerstraße 9

München: „Bergwacht“, Hauptbahnhof Südbau, für Karten über Salzburg, Ruffstein, Lindau und Scharnitz.

Salzburg: Gottfried Pototschnigg, Bahnhof, Eingangshalle.

Ferner gewähren auf die mit Fahrtbegünstigungsmarken versehenen Mitgliedsausweise zahlreiche Bergbahnen und Omnibusunternehmen Ermäßigung. Hiervon seien genannt:

Seilbahnen auf die Schmittenhöhe (Zell a. See), Patscherkofel und Nordkette (Hafelekar) bei Innsbruck, Pfänder (Bregenz, nur im Winterhalbjahr), Stubaialbahn nebst Autobusananschluß, Salzburg—Berchtesgaden—Königssee, Dösterr. Zugspitzbahn, Wendelsteinbahn. Von Kraftfahrlinien interessieren: Schruns—Parthenen (Luffe

Neyer) 10% Ermäßigung für einfache Fahrt, Bludenz—Stuben (Edwin Ganahl) 20%, Innsbruck—Neustift (Leo Bayr) 35%, Landeck—Galtür (Jof. Aloys, zur Sonne in Ischgl) 10%.

Endlich noch etliche Schiffahrtsunternehmungen, wie Ehimsee, Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.

5. Gasthäuser und Sportgeschäfte, die A.B.-Mitgliedern Rabatt gewähren, werden in den „Mitteilungen“ jeweils bekanntgegeben.

### **Unsere Veranstaltungen im ersten Vierteljahr 1933.**

Der Jänner brachte das althergebrachte Alpenfest und eine Wanderung durch winterliches Land auf den in Raubreif und Sonne glitzernden Felsberg. Es ist peinlich in eigener Sache Lorbeeren zu winden, wir begnügen uns daher mit der Feststellung über unser Alpenfest: „gut is gungen, schön is g'we'n.“ Wer dabei war, wird es nicht zu bereuen gehabt haben, und wer nicht dabei war, — dem geschieht es recht, wenn er Grund hat, es zu bereuen.

Die Felsbergtur war von 13 Mitgliedern „begangen“. Es war dies eine Glückszahl, allen Abergläubischen zum Trost, denn eine bessere Stimmung war schlechterdings nicht mehr möglich. Warme Sonne brannte durch die reifbedeckten Bäume und zauberte alpine Landschaft in den Odenwald, ein Tanz in Jugenheim und ein vorzügliches Hüttenmahl in Bensheim vervollständigten die Glückseligkeit aller Teilnehmer.

Im Feber hörten wir Walter Stößer, Pforzheim, und lauschten ihm mit gespannter Aufmerksamkeit und gespannten Nerven bei seinen Berichten über seine Erstbesteigungen an Drusenfluh, Antelao und Marmolata. Wir müssen es offen zugestehen: wir wußten nicht, wer Walter Stößer ist, und wußten nichts von seiner hohen bergsteigerischen Qualität, wir kannten nicht seine hinreißende Schilderungsgabe und machten daher nicht besonders viel Wesens wegen seines Vortrags. Heute bedauern wir das aufrichtig, denn heute wissen wir, daß der sympathische Redner einer unserer ersten Kletterer ist, einer, der besessen ist von der Liebe zu den Bergen, besessen von einem eisernen Willen das scheinbar Unmögliche möglich zu machen, und einer, dessen Befessenheit ihm die Kraft gibt, das gesteckte Ziel auch zu erreichen. Stößer hätte verdient, daß man seinen Vortrag in der Weise des Franz Schmidt'schen aufgezogen hätte, und daß der vollbesetzte Mozartsaal sich von seiner lebendigen Darstellungsweise hätte mitreißen lassen wie die kleine Gemeinde im oberen Sälchen es willig tat.

Eine ebenfalls durchaus gelungene Wanderung „ins Blaue“ führte uns ins „weiß-blaue“, in die Pfalz. Der Führer mit der versiegelten Marschorder, Herr Ihle, verstand es, seine Führerbegabung in bestem Licht erscheinen zu lassen, und als man abends, nach einem Marsch von Grünstadt über Neuleiningen nach Leistadt im Kurhaus von Bad Dürkheim saß und S. M. König Philipp I. von Schwetern seine königlichen Schützenhumpen kreisen ließ, aber auch nachher im Bahnhof Frankenthal bei karnevalistischem Betrieb, da führte manchen die Fahrt und Wanderung wenigstens hart an die Grenze des — „Blauen“.

Auch die Märzwanderung zum Weinbiet verlief nach Wunsch und zur Zufriedenheit aller Mitläufer. Kurz und gut, unsere Wanderungen verdienen eine noch weit stärkere Beteiligung. Dafür, daß jeder auf seine Kosten kommt, bürgt die Erfahrung.

Für den Märzvortrag hatte sich unser Mitglied, Herr Dr. Fuchs in lebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Das „Allgäuer Allerlei“, das er uns zubereitete, war ein Leckerbissen. Die zahlreiche Gefolgschaft, die mit inniger Freude die ungezwungenen Fahrtenberichte und die hervorragenden Lichtbilder auf sich wirken ließ, wußte dem Vortragenden herzlich Dank. Der Sektion ist es ein Bedürfnis, sich diesem Dank anzuschließen in der Hoffnung, von unserm Mitglied Dr. Fuchs noch öfter mit ähnlichen Gaben erfreut zu werden. — Vielleicht sogar von ihm zu erfahren, wie nun eigentlich die Löcher in den Allgäuer-(Schweizer)käse kommen!

### „Capitis deminutio“.

Unter diesem Begriff verstand das römische Recht die Vernichtung einer rechtlichen Persönlichkeit, wörtlich: „Verringerung des Hauptes“. Hier möge das Wort in seiner wörtlichen Bedeutung angewandt werden auf die — — Schweizer Berge. In der Märznummer der vom D. u. Dr. A. B. herausgegebenen illustrierten Monatschrift „Der Bergsteiger“ (den unsere Sektionsbücherei gerne an Interessenten verleiht,) lesen wir, daß die Berghöhen der Schweiz eine Deminutio erfahren haben, eine Erniedrigung um 3.26 Meter. Nicht als ob sie plötzlich alle in die Erde versunken wären. Die Aenderung, die u. a. den Piz Zupo der Berninagruppe und das Fleischhorn aus der stolzen Reihe der Viertausender austößt, beruht vielmehr auf neuen Messungen, die den Normalpunkt für die Vermessungen des Generals Dufour, auf denen die Siegfriedkarte aufgebaut ist, 326 cm tiefer festgelegt haben. Dufour benutzte als Normalpunkt einen erratischen Granitblock im Genfer See vor dem Quai des Eauz Vives (einem Vorort von Genf links der Rhone), der auf 376.86 Meter Seehöhe über dem Mittelländischen Meer gemessen war. Moderne Präzisionsgeräte ergaben aber nur eine Höhe von 373.60 Meter. So rutscht der Piz Zupo nun also auf 3999 Meter und das Fleischhorn auf 3998 Meter hinunter. Der Verfasser des Artikels beglückwünscht die Bergsteiger — abgesehen natürlich von den Sammlern von Viertausendern — dazu, daß sie in Zukunft die gipfellezten  $3\frac{1}{2}$  Meter, die nicht mehr vorhanden sind, ersparen, und meint, bei gipfeleifrigen Bergsteigern mache das im Jahr schon allerhand aus! (Hoffentlich ist die Vermessung jetzt in Ordnung, und es bleibt uns die Enttäuschung erspart, daß Palü, Jungfrau, Matterhorn in Wirklichkeit nur Mittelgebirgsbuckel sind!)

### Brief aus Gastein.

Wir erhielten nachstehenden Brief eines Sektionsfreundes. Dank mehrfacher Stürze scheinen dem Bedauernswerten die Gehirnmassen derartig durcheinandergeschüttelt zu sein, daß er seine Gedanken nur geschüttelt zusammenreimen konnte.

Liebe Sektion Worms!

Das Zügle fuhr mich auf Gleisen weit,  
 Da sind nun die Berge im weißen Kleid.  
 Euren ewigen Zauber bemerk ich begeistert  
 Der schon so mannigen Berg ich bemeistert.  
 Wie gerne möchte ich doch in Gastein,  
 Ich Alpenferner, für alle Tag sein!  
 Ich sah, wie sich die Bauern tummelten,  
 Derweil wir nach den Tauern hummelten.  
 Nur machte der rauhe Ost Pein,  
 Drum kehrten wir in der Post ein.

Vorm Hause sah ich zwei prächtige Mädeln.  
 Sie hatschten und schleppten gar mächtige Brettln.  
 Zur einen entbrannt ich in tändlicher Lieb,  
 Sie war so ein goldiger ländlicher Typ.  
 Im Postamt dann traf ich die ländliche Schöne,  
 Sie saß dort am Schalter um schändliche Löhne.  
 Ich lud Sie zum Schilauß im weiten Schnee,  
 Doch Ihr Fußerl tat ihr mit Schneiden weh,  
 Denn dieses arme geplagte Postfräulein  
 Litt furchtbar unter gemeinen Frostbeulen.  
 Am andern Tag schon stemmten früh  
 Wir unsere Vogen auf fremden Schi.  
 Dort trüben segte ein hiesiger Rodler —  
 Sah aus wie ein Bild, wie ein riesiger Hodler —,  
 Der quiettschvergnügt im Jänner rodelte  
 Und froh auf seinem Kenner jodelte.  
 Noch hörte ich Jodler und Faxen verhallen,  
 Schon hatt er sich seine Faxen verfallen.  
 Man schaffte eine Krazen hoch,  
 Auf die er mit wehen Faxen kroch.  
 Im Gasthaus den berühmten Gästen  
 Ging's auch nicht zum gerühmten Besten.  
 Ein Unfall war einem Manne passiert,  
 Der wird jetzt nach seiner Panne massiert;  
 Er stieß sich an am gebauchten Stein,  
 Jetzt liegt er mit dem gestauchten Bein.  
 Der Dame mit den roten Lippen  
 Zerbrachen unter dem Loden Rippen,  
 Und nach Karbol Herr Huber stinkt,  
 Derweilen durch die Stub' er hinkt.  
 Ich setzt mich an den Tisch zum Franz,  
 Wie war die Jugend frisch zum Tanz!  
 Sie alle, sie wettern über die Preise,  
 Doch geht es auf Brettern über die weiße,  
 Die allerschönste und beste Flächen,  
 Denkt keiner dran, wie sie feste blechen.  
 Da fliegt man auf leistungsfähigen, schnittigen  
 Schibretteln als wie auf schneeigen Fittichen.  
 Wie gut ist ein Sprung auf den blanken Schanzen  
 Für unsere längst nicht mehr schlanken Pansen!  
 Für die Augen wird freilich ein Schutz benötigt,  
 Sonst werden sie ganz ohne Nutz beschädigt.  
 Hier sorgt ein bleichgesichtiges Weib,  
 Daß möglichst weichgesichtig es bleib,  
 Drum schmiert sie lustig Krem auf Krem,  
 Sieht aus ganz krustig: Lehm auf Lehm.  
 Die Andern vertreten die prächtige Meinung,  
 Es gehe nichts über 'ne mächtige Bräunung,  
 Verschmähen drum die Kleistermasse.  
 Im Schikurs bin ich Meisterklasse  
 Hab schon gehabt meine siebte Lektion  
 Und grüße meine geliebte Sektion.

Dunkel Tom.

**Geschäftliches.** UEMU-Sonnentrog, eine wirklich weltumwälzende Erfindung, das bräunende Gesichtswasser, ein neuer flüssiger Hautschutz gegen Sonnen- u. Gletscherbrand, der alle bisherigen Nachteile: schmieren u. falben, Entzündungsplage, Brennen u. Schälen der Haut aufhebt. UEMU-Sonnentrog deckt die Haut sofort bräunend ab, kühlt und heilt und bleibt dabei gegenüber bisherigen Cremes und Salben vollständig unsichtbar auf der Haut. Es ist angenehm und sparsam im Gebrauch. Seine einleuchtenden und ungeheueren Vorzüge werden eine völlige Umgestaltung im Sonnenbrandschutz bringen. UEMU-Sonnentrog ist das Sonnenrüstzeug der Zukunft! Arztl. empfohlen, viele Gutachten. Große Fl. 90 Pfg., nach auswärts gegen Einfindung von RM 1.10, nur vom Alleinvertrieb: Sporth. Schuster, München 2 M, Rosenstr. 6

## H. FRANKENBERG



**Kohlen  
Koks  
Briketts**

## Restaurant Städt. Spiel- und Festhaus

Stammhaus der Sektion Worms. Stammtisch jeden Donnerstag Abend im Alpen Zimmer gut bürgerliches Familien Restaurant mit bekannt guter Küche.

## Alpenvereinsmitglieder!

Kauft  
Eure Medikamente, Verbandstoffe  
und pharmazeutische Bedarfsartikel

nur in der

## Adlerapotheke!

# RHEINELEKTRA

Erstes Spezialgeschäft

für: elektr. Installationen - Beleuchtungskörper  
elektr. Haushaltsapparate - Rundfunkgeräte

Laden: Kaiser-Wilhelmstr. 15.

**Tapeten  
Linoleum — Teppiche  
L. HILLEBOLD**  
KAISER - WILHELM - STRASSE 16.

## Blumen-Nagel

Obermarkt — Fernsprecher 4866.

**Fleurop-  
Blumenspenden-Vermittlung**

Alle Sorten  
**Brote / Brötchen / Gebäcke**  
finden Sie in la. Qual. bei Vereinsmitglied  
Andreasstr. 5 **Wilh. Kunkel** Telefon 3609

**Buchdruckerei Ph. Gruhn**  
Paulus-Platz Nr. 4. - Telephon Nr. 4084.

liefert preis-  
werte u. gute **Drucksachen.**

## Commerz- und Privat-Bank

Berlin Aktiengesellschaft Gegründet 1870 Hamburg

Aktienkapital 80 Millionen RM. — Reserven, 40 Millionen RM.

### Worms

Marktplatz 6 — Fernsprecher 4351 u. f.

Annahme von Spar- und Depositengeldern  
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte



# Mitteilungen der Sektion Worms des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereins

Anschriften: 1. Vorsitzender: Fabrikant Karl Horn, Worms, Ulmenallee 4. Schriftleitung der Sektionsmitteilungen: Studienassessor Dr. Boller, Worms, Hochheimerstraße 27. Kassenwart: Ph. Schweier, Eisenhandlung, Worms, Speyererstraße 46, Postscheck-Konto Ludwigshafen a. Rhein Nr. 8990; Schriftführer: Architekt Heinz Ihle, Worms, Körnerstraße 11. Inserate und Druck: Buchdruckerei Ph. Gruhn, Inh. H. Girbinger, Worms, Paulus-Platz 4, Telefon Nr. 4084.

**5. Jahrgang**

**3. Vierteljahr**

**1933**

Die Berge sind weder Klettergerüst noch Sportplatz; sie sind das große göttliche Schaustück unserer Erde, sie sind die Stätte, die herrlichstes Erleben dem vermitteln, der es auf dem rechten Wege sucht, einerlei, ob er es sich erschaut, erwandert oder erkämpft, nicht in rasch entflammender Leidenschaft, sondern in großer, beständiger Liebe.  
Luis Trenker.

## Wanderungen im 3. Vierteljahr 1933.

- 9. Juli:** Heidelberg — Speyererhof — Koblhof — Wald-Hülzsbach — Neckargemünd. — Führer: Ph. Schweier. Gehzeit ca. 4 $\frac{1}{2}$  Std. Abfahrt: 654 Uhr. Sonntagskarte: Worms—Heidelberg Mk. 2.70.
- 6. August:** Eberstadt — Frankenstein — Seeheim — Alsbach. Führer: L. Matheß. Gehzeit ca. 4 $\frac{1}{2}$  Std. Abfahrt: 705 Uhr. Sonntagskarte: Worms — Eberstadt Mk. 2.10.
- 10. September:** Bad Dürkheim — Limburg — Hardenburg — Dürkheim. (Wurstmarkt). Führer: D. Thomke. Gehzeit: ca. 3 $\frac{1}{2}$  Std. Abfahrt: 905. Sonntagskarte: Worms — Dürkheim Mk. 1.80.

Im September findet die Sternwanderung des südwestdeutschen Sektionverbandes statt. Näheres wird noch bekanntgegeben. Die Sektion Worms ist mit der Durchführung dieser Veranstaltung im Jahre 1933 betraut worden.  
Fritz Reitz.

## Wanderer.

Zwei Menschen schreiten durch den Tag zum Bergkreuz hoch;  
Sie schweigen und sagen sich in diesem Schweigen alles . . . .  
Zwei Menschen laufen durch die Nacht;  
Die Weite ist wie ausgelöscht,  
Nur Sterne und ein Atemzug voll Gipfelwind.  
Sie seh'n einander nicht und fühlen alles in dem andern . . . . .

## Mitteilungen des Vorstandes.

1. In einer Sitzung am 4. Mai 1933 beschloß der gesamte Vorstand zurückzutreten, um den gegebenen Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen. Es wurde für den 1. Juni 1933 eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, in der die Neuwahl des Vorstandes erfolgte. Zum 1. Vorsitzenden wählte die Versammlung Herrn Fabri-

kanten Karl Horn. Weiter wurden in den Vorstand gewählt die Herrn Dr. Boller, Ehrmann, Janzer, Ihle, Nuber, Reitz, Sattler, Schwandtke, Schweier, Steuernagel und Thomke.

Anschließend fand eine Aussprache über den Hüttenbau am Maderer statt, die zu dem Ergebnis führte: kein Arbeitsgebiet an andere Sektionen abzutreten und die Hütte selbst zu bauen, sobald die hierfür notwendigen Mittel vorhanden sind.

2. Alle Zuschriften in Kassenangelegenheiten sind an den Kassenwart der Sektion, Herrn Philipp Schweier, Worms, Speyererstr. 46, zu richten, woselbst auch die noch **rückständigen Sektionsbeiträge baldigst einbezahlt** werden mögen. Einzahlung kann auch auf Postcheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. No. 8990 erfolgen.

Alle anderen Zuschriften sind an den Schriftführer der Sektion, Herrn Heinz Ihle, Worms, Körnerstraße 11, zu richten, wohin wir auch **Adressenänderungen oder Mißstände im Bezug der Mitteilungen zu melden** bitten.

3. Am 10. ds. Mts. fand in Neustadt a. d. Haardt die Frühjahrstagung des südwestdeutschen Sektionenverbandes statt. Ein ausführlicher Bericht des Hauptauschussesmitglied Herrn Patentanwalt M. M. Wirth in Frankfurt a. M. gab interessanten Aufschluß über die Verhältnisse im Gesamtverein. Interessenten können das Nähere vom Schriftführer der Sektion erfahren.

4. Die Aemter- resp. Arbeitsverteilung im Sektionsvorstand ist folgende:

1. Vorsitzender:	Herr Fabrikant Karl Horn
2. Vorsitzender:	„ Direktor Oswald Thomke
Schriftführer:	„ Architekt Heinz Ihle
Kassenwart:	„ Kaufmann Philipp Schweier
Hüttenwart:	„ Architekt Heinz Ihle
Bücherwart:	„ Fritz Reitz
Wanderwart:	Derselbe
Vortragswart:	„ Kaufmann Fritz Ehrmann
Sektionsmitteilungen:	„ Studienassessor Dr. Boller
Geselligkeitsauschuß:	„ Studienassessor Dr. Boller und Herr Kaufmann Sattler.

5. Wir bitten sämtliche Mitglieder um:

1. Teilnahme an allen Sektionsveranstaltungen, insbesondere am Stammtisch und den Wanderungen.
2. Mitarbeit an den Sektionsmitteilungen durch Einsendung von Berichten.
3. Bereiterklärung zum Halten von Vorträgen.
4. Werbung für den deutsch und österreichischen Alpenverein.
5. Besuch der Wormser Hütte und Werbung für den Besuch.
6. Treue dem D. u. De. A. V.

Bergheil!

---



Pflege des Heimatgefühls, Neuerweckung des völkischen Schollenbewußtseins in allen Kreisen des Volkes ist schon immer Hauptziel des Alpenvereins; durch Uebermittlung des Bergerlebnisses in aller nur erdenklichen Form wie durch immer neue Erwanderung der engeren Heimat sucht er es zu erreichen. Heimatgefühl, Schollengefühl: sie befehlen den Schreiber folgender so schöner Zeilen, eines Kärntners, eines deutschen Menschen.

### Der Kärntner Rigi.

Der Ausfall der diesjährigen Tagung des V. D. A. und die ungünstige Entwicklung in Oesterreich hat vielen Freunden der Bergwelt die Möglichkeit genommen, daß von der Natur reich gesegnete Kärntnerland zu besuchen.

Wer Kärntens landschaftliche Reize in sich aufnehmen will, dem sei empfohlen einen der beiden Gebirgszüge zu durchwandern, die mitten im schönen Kärntnerland liegen. Es sind dies die Gerlitzengruppe mit der Kanzel und der Gerlitzen, 1900 m hoch, sowie der Bergzug des Dobratsch oder der „Villacher Alpe.“ Der Dobratsch heißt wegen seiner prächtigen Lage, wegen der so überaus schönen Ausblicksmöglichkeit auf die gesamten Kärntner Berge und die größten Kärntner Seen der „Kärntner Rigi“ und ist 2167 m hoch.

Bei der Betrachtung der Lage des Dobratsch Massivs kommt man unwillkürlich dazu, eine Parallele mit dem Kappell- und Hochjochgebiet unserer Wormser Sektion zu ziehen, dessen isolierte Lage gleichfalls die schönsten Aussichtsmöglichkeiten schafft.

Die Villacher Alpe oder der Dobratsch ist ein freistehendes Bergmassiv von 15 km Länge, das sich von Villach aus allmählich erhebt und in Platteaubildung gegen Westen ansteigt, um zuletzt einen schmalen, nach Süden, Westen und Norden abstürzenden Grat zu bilden. Gegen Süden ist ein Steilabsturz, eine Bergwand von 1000 — 1500 m Höhe. Der Absturz des Berges fand zum Teil in vorgeschichtlicher Zeit, zum Teil bei einem Erdbeben am 25. Januar 1348 statt. Bei diesem Erdbeben wurde Villach zerstört und 17 Dörfer verschüttet, wobei hauptsächlich das Gailtal in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der Anstieg auf den Dobratsch vom Süden her ist nur geübten Kletterern anzuraten, da steile Wände zu überwinden sind. Am Südhang sind Gamsen häufig zu sehen und der Botaniker findet in dem Absturzgebiet charakteristische Pflanzen, die kaum noch sonst in unseren Alpen anzutreffen sind.

Am häufigsten erfolgt der Anstieg zum Dobratsch vom Bleiberg aus. Dieser Ort liegt am Nordfuß des Dobratsch in einem engen Tal, in dem noch sehr viel Bleierz gefördert wird. Bleiberg ist von Villach etwa 12 km entfernt und durch gute Autobusverbindung leicht zu erreichen. Der kürzeste Weg auf den Gipfel führt über den Alpenlahner und zwar in 3 Stunden. Der Weg ist steil und ein gefährliches Lawinengebiet. 1869 wurde ein großer Teil von Bleiberg durch Lawinen verschüttet.

Auf bequemeren und ausichtsreicheren Weg kommen wir von Bleiberg zur Ottohütte und über Kofstratte und Zwölfernock zum Schutzhause in 2100 m Höhe, dem Karl Ludwigshaus des deutsch-österreich. Alpenvereins, das ganzjährig bewirtet ist. Diese Wanderung dauert

etwa 4 Stunden. Vom Schutzhause führt uns der Weg in 15 Minuten zur deutschen Kapelle auf den Dobratschgipfel. Der Blick von hier ist umfassend und überwältigend. In Nordwesten die Hohen Tauern mit dem Großglockner und Groß Venediger, im Norden die Dachsteingruppe, die Niederen Tauern und Nockberge, im Südwesten die Karnischen und Gailtaler Alpen, überragt von einzelnen Dolomitgipfeln und als besonders fesselndes Bild die Julischen Alpen mit dem Triglav, Mangart, Wischberg und dem schon auf italienischen Gebiet liegenden Monte Canin. Den Julischen Alpen zum Teil vorgelagert und weiter nach Osten erstreckend Kärntens Randgebirge, die Karawanken, in denen der Obir, Hochstuhl und der Mittagskogel besonders auffallende Gipfelformen zeigen. Bei reinem klarem Wetter reicht der Blick vom kroatischen Utkongegebirge bis zu den Dehtaler Fernern.

Das gewaltige Bergpanorama, das durch die mannigfaltige Formgebung der in ihrem Aufbau sehr verschiedenen Gebirgsgruppen ein äußerst bewegtes und fesselndes Bild gibt, wird in einzigartiger Weise belebt durch die malerischen Kärntner Seen am Fusse der Karawanken und durch die Flußläufe in den Tälern. Der Blick auf den Wörther See, Faaker See, Ossiacher See, auf die Drau und ins Gailtal vollendet den Eindruck von der reichen Schönheit Kärntens. Es ist deutschsprachiges Gebiet, das in zähem Kampfe gegen Südflaventum das Deutschtum als höchstes Gut bewahrte. Die Abstimmung in Kärnten 1920 brachte nach zweijährigem Freiheitskampfe den Sieg. Damals loderten auf allen Kärntner Bergen ungezählte Freudenfeuer auf. Ueberwältigend ist der Eindruck, den der Beschauer vom Drautal aus auch jetzt noch zur Sommer Sonnenwende hat, wenn ringsum die Berge Flammenzeichen tragen bis in die höchsten Punkte am Dobratsch und an der deutschen Seite der Karawanken. —

### Sommernittag.

(Gibt es so etwas? — Die Schriftleitung.)

Die Sonne grüßt  
 Hell blinkt der Strom  
 Darüber wölbt sich voll und ganz des Himmels Blau, mit Wolken-  
 bergen angehäuft.  
 Die Wellen brechen sich an hohen Ufermauern,  
 Lichtregen in den Raum versprühend . . . .  
 Ein Floß mit sonnverbrannten Menschen kommt den Fluß herauf,  
 Bunte Wäsche fliegt im Wind  
 Und einer spielt die Ziehharmonika . . . .  
 Ein Segelboot fliegt nach dem andern Ufer,  
 Wo buntdurchwirkte Teppiche  
 Mit Weidenkrüppeln, Pappelriesen und feinem, weißem Sand . . . .  
 Und wo die Wasser sich verlieren  
 Hinter Schild- und Binsenwäldern . . . .  
 Im Süden stehn in matten Farben hohe Schlote.  
 Der Wind bringt hin und wieder das Klagen von Fabrik sirenen  
 in diese Sommernittags einsamkeit . . . .

## Grüner See am Reschen-Scheideck-Paß.

Grüner See — — wie ein Smaragd so grün.  
Spiegelglatter See — — — wie eine blank polierte Silberscheibe.  
Spiegelt Eisalläste — — — bläulich weiß im Lichte schimmernd.  
Fängt den Himmel ein — — — dunkelblauer Himmel mit ganz großen Wolkensegelschiffen.  
Warmer Wind haucht drüber hin,  
Wind: der Juccablütentrauben koste,  
Spiegelbilder weißer Eisalläste,  
Großer Wolkensegelschiffe  
Einen Augenblick, ganz kurz, verwischend.

### Aus den Vereinsnachrichten des Hauptausschusses des D. u. S. A. B.

**Hauptversammlung in Bludenz.** Auf zahlreiche Anfragen, ob die Hauptversammlung in Bludenz angesichts der derzeitigen Einreiseperrre wird stattfinden können, teilen wir den Sektionen mit, daß wir die Frage vorerst offen lassen wollen, da sich bis Ende August doch vielleicht neue Möglichkeiten ergeben werden. Im Falle der Unmöglichkeit der Abhaltung der Hauptversammlung in Bludenz werden die Sektionen rechtzeitig verständigt werden.

Mit Wehmut erfüllt uns das Schicksal unserer so deutschen Brüder in Oesterreich; Heimwehgefühl erfaßt uns, gedenken wir unserer geliebten Hütte am Kapellsoch und ihres einzigartigen Konrad Rünzle, des Hüttenvaters, Führers und Menschen. Ihre Gedanken werden wohl oft über die Höhen des Ferwall zu uns nordwärts eilen, verbunden mit uns durch das nie verklingende Erlebnis der Berge. Wie mag jene Hütte in ihrer königlichen Lage hoch oben in der Nähe Gottes Stadtkindern das Herz und die Sinne geöffnet haben für alles Große dieser Natur, als sie mit ihrem Lehrer Tage in ihr und um sie erleben durften. Von ihnen erzählt uns folgender Brief.

Weimar, 19. 6. 33.

Sehr geehrter Herr Ihle!

Für Ihren lebenswürdigen Brief vom 18. 6. danke ich Ihnen herzlichst und bin natürlich gern damit einverstanden, daß mein Brief in den Sektionsmitteilungen veröffentlicht wird.

Ich denke in diesen Tagen oft an Konrad. Es wird wirtschaftlich ein sehr schwerer Sommer für ihn werden, solange wir Deutschen nicht nach Oesterreich fahren können.

Mit aufrichtigem Vergnügen  
Ihr ergeben. Dr. Karl Weiß.

Infolge von Arbeitsüberhäufung nach meiner Rückkehr aus den Alpen komme ich erst heute dazu, Ihnen für die lebenswürdige Aufnahme und herzliche Gastfreundschaft zu danken, die meine Oberprimarinnen und ich wiederum auf der Wormser Hütte erfahren haben.

Ich weiß, daß ich die unvergeßlichen Tage auf der Hütte dem freundlichen Entgegenkommen der Sektion Worms und der geradezu

vorbildlichen Aufnahme und Führung Konrad Künzles zu verdanken habe. Alle Charaktereigenschaften Konrads trugen zu diesem Gesamteindruck bei: seine Umsicht, Sicherheit und seine Führeranlagen in Dingen des Skilaufs und Kletterns, seine harmonische und taktvolle Persönlichkeit und sein froher Humor. Alle Stunden, im Freien und in der Hütte, waren uns eine Freude und ein inneres Erlebnis. Ihm ist es auch zu verdanken, daß die Mädchen vor allem auch einen Begriff von der Erhabenheit der Berge erhielten und wohl keine ohne ein Stück Ehrfurcht vor der Wucht der Alpen nach Hause zurückgekehrt ist.

Ich schließe einen kurzen Tatsachenbericht an: Am Sonnabend vor Ostern (15. 4.) stiegen wir unter Führung Konrads, seines Bruders und einiger Träger zur Hütte auf. (17 Schülerinnen \*) von 18—19 Jahren, mein 10 jähriger Sohn und ich.) Die ersten 4 Tage hatten wir herrliche Sonne, die letzten 5 Tage viel Nebel und Neuschnee. Die Schülerinnen wurden in 2 Gruppen, Fortgeschrittene und Anfänger, eingeteilt und übten täglich 4 Stunden mit Konrad (und teilweise mit Joseph) am Übungshang. Auf einzelnen Touren (Herzsee, Schwarzsee, Kreuzeckspitze, Grasalm und Anzberg, Zermangspitze) bewiesen die Mädels ihre skitechnischen Fortschritte. Was sie gelernt hatten, zeigten sie vor allem auch in einem Abfahrtslauf an einem der letzten Tage, wo trotz schlechtester Sicht sehr erfreuliche Ergebnisse gezeigt wurden. Eine humoristische Preisverteilung belohnte die Siegerinnen.

Alles, was Verpflegung und Unterbringung in der Hütte betraf, kann nur aufs höchste gelobt werden.

Schweren Herzens verließen wir alle am 23. 4. morgens um 5 Uhr die Wormser Hütte und ein Stück Sehnsucht nach diesem Stück Erde wird bestimmt in uns allen lebendig bleiben. Ich betone, daß diese Feststellung keine abgedroschene Phrase ist, sondern ehrliche und feste Ueberzeugung. Es gibt nur ganz wenig Plätze, an die ich mit solcher wahren Freude und Sehnsucht zurückdenke wie an die Natur an der Wormser Hütte, an die Hütte selbst und nicht zum wenigsten auch an ihre Bewohner.

Ich hoffe fest, daß ich nicht zum letzten Male mit den mir anvertrauten Schülerinnen die Wormser Hütte besucht habe.

Ich schließe mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes an die Sektion Worms. Meine Schülerinnen schließen sich diesem Danke an.

Ihr sehr ergebener  
Dr. Karl Weiß, Studienrat.

---

### **Onkel Tom, der Schüttelreimer spricht:**

Gebadet hab i im Zeller See  
Jetzt reißt mi s' Rheuma in s'eller Zeh.

\* \* \*

Für's Rucksacktragen der Krazentrag'er  
A kolossale Lagn trag'er.  
Der Kerl hatt' Dr a Mordstrumm Zinken,  
Mir schien, er hatt' zuviel zum Trinken.

\*) Der Frauenoberschule Dr. Weiß, Wetmar.

## Ein See.

### See am Morgen.

Ein Motor knattert auf der Straße . . . .  
Ein Kahn zieht eine schmale Wasserfurche  
Im Schilfrohr gären Algenblasen . . . .  
Der Morgenwind bläst Wellen übert See.  
Noch sind die Tannenwände schwarz  
Die Gipfelgrate aber leuchten schon ganz marschenhaft . . . .  
Das Sonnenlicht strömt ungehemmt nun über Tal und See  
In Stühlen liegen weiße Menschenleiber  
und atmen Sommer Sonnenschein . . . .  
An Zacken hängen Haufenwolken  
schwellen und zerplatzen . . . .  
Ein Motor knattert durch den Straßenstaub  
vorbei an Kreuzsifzen . . . .  
Am Rand des Sees blüht rotgelber Knöterich . . . .

### See am Abend.

Am Ufer steht die alte Kirche  
Dahinter und daneben Totenkreuze  
Im Westen ziehen am Himmel rote Bänder . . . .  
Die Gipfel glühen  
Purpurströme gleiten wie Lava in das Tal  
mit der alten Kirche, Totenhügeln und dem See . . . .  
Ein Fischer kehrt zurück mit weichem Ruderschlag  
Die Feuerblasen auf dem Wasser  
sprühen und . . . . verglimmen . . . . .  
Lichtflecke gleiten über Chausseebäumen . . . .  
ganz fern . . . .  
Neunmal ruft es in die Dämmerung  
Die Menschen stecken Lichter an am Ufer und  
Sterne fangen an zu leuchten.

---

## Mitteilungen des Bücherwirts.

Die Bücherei der Sektion Worms enthält außer Führern und Karten sämtlicher Alpengebiete auch sonstige beachtenswerte wissenschaftliche Bücher, die wir dem eifrigen Gebrauch unserer Mitglieder, besonders vor und in der Reisezeit, empfehlen können.

**1. Alpine Führer:** „Von Hütte zu Hütte“ in 6 Bänden, alle Wandergebiete vom Bregenzer Wald bis zu den Nieder-Oesterreichischen Voralpen, von den Allgäuer Alpen bis zum Ortler und den Dolomiten umfassend. — „Der Hochtourist“ in 8 Bänden, das gleiche Gebiet für den Hochtouristen bearbeitend. — Besonders erwähnt seien unter den anderen Führern die Bände von Walter Flaig (Rhätikon und Silvretta) und der Band „Montafon“, das Arbeitsgebiet der Sektion Worms.

**2. Alpine Karten** sämtlicher Gebiete, vor allem den bayerischen, österreichischen und italienischen Alpen.

3. Aus der Geschichte des Bergsteigens nennen wir Werke hervorragender Alpinisten, so Hermann Barths, Ludwig Purtschellers, Emil Stigmondys und Paul Grohmanns.

4. Lesenswert sind an klassischen Werken die „Bergfahrten“ von Th. Harpprecht, Whympers Berg- und Gletscherfahrten, Bergfahrten von Kugi und das „Alpine Handbuch“, Band I. und II. des D. u. De. U. B.

5. An Zeitschriften sind vorhanden sämtliche seit 1884—1932 vom Hauptauschuß herausgegebenen Jahrbücher, deren Studium unser Wissen von der Bergwelt vertieft und uns zu neuen Fahrten und Taten anregt.

Alle Bücher und Karten werden an den Donnerstag-Stammtischabenden für die Zeit von 14 Tagen freundlichst entliehen. — Fritz Reitz.

## H. FRANKENBERG



Kohlen  
Koks  
Briketts

## Restaurant Städt. Spiel- und Festhaus

Stammhaus der Sektion Worms. Stammtisch jeden Donnerstag Abend im Alpen Zimmer gut bürgerliches Familien Restaurant mit bekannt guter Küche.

## Alpenvereinsmitglieder!

Kauft

Eure Medikamente, Verbandstoffe und pharmazeutische Bedarfsartikel

nur in der

## Adlerapotheke!

## Philipp Schweier EISENHANDLUNG

Haus- und Küchengerätemagazin

liefert in jede Höhenlage und Entfernung.

## Druckarbeiten

modern — sauber  
und billig liefert

## Buchdruckerei Ph. Gruhn

INHABER H. GIRBINGER  
Paulusplatz 4 - Telefon 4084

## Commerz- und Privat-Bank

Berlin Aktiengesellschaft Gegründet 1870 Hamburg  
Aktienkapital 80 Millionen RM. — Reserven 40 Millionen RM.

### Filiale Worms

Kaiser-Wilhelm-Str. 1, Ecke Lutherplatz

Annahme von Spar- und Depositen-Geldern  
Individuelle Beratung und Auskunftserteilung in allen Finanzfragen



# Mitteilungen

## der Sektion Worms

des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereins

Anschriften: 1. Vorsitzender: Fabrikant Karl Horn, Worms, Ulmenallee 4. Schriftleitung der Sektionsmitteilungen: Studienassessor Dr. Boller, Worms, Hochheimerstraße 27. Kassenwart: Ph. Schweizer, Eisenhandlung, Worms, Speyererstraße 46, Postscheck-Konto Ludwigshafen a. Rhein Nr. 8990; Schriftführer: Architekt Heinz Ihle, Worms, Körnerstraße 11. Inserate und Druck: Buchdruckerei Ph. Gruhn, Inh. H. Girbinger, Worms, Paulus-Platz 4, Telephon Nr. 4084.

**5. Jahrgang**

**4. Vierteljahr**

**1933**

### **Sternwanderung des südwestdeutschen Sektionsverbandes.**

Die Sternwanderung des südwestdeutschen Sektionenverbandes, mit deren Durchführung im Jahre 1933 die Sektion Worms beauftragt wurde, findet am 24. September 1933 statt. Als Endziel ist das Deutsche Haus in Bensheim festgelegt.

Die Wanderung verläuft nach folgendem Programm.

1. Die Sektionen, die mit der Bahn aus Richtung Darmstadt kommen, fahren bis Zwingenberg, Ankunft 9 Uhr 18 und wandern: Zwingenberg — Melibokus — Auerbacher Schloß — Fürstenlager. (Ankunft etwa 12 Uhr 30).

2. Die Sektionen, die mit der Bahn aus Richtung Weinheim kommen, fahren bis Bensheim, Ankunft 9 Uhr 46 und wandern: Bensheim — Auerbacher Schloß — Hochstätten — Fürstenlager. (Ankunft etwa 12 Uhr 30).

3. Die Sektionen die mit der Bahn aus Richtung Worms kommen, fahren bis Bensheim (Worms ab 8<sup>16</sup>, Bensheim an 8<sup>58</sup> Uhr) und wandern:

Bensheim — Auerbacher Schloß — Hochstätten — Amalienhöhe — Königsplatz — Eremitage — Fürstenlager. (Ankunft etwa 12 Uhr 30).

4. Vom Fürstenlager ab wandern alle Sektionen gemeinsam und zwar: Fürstenlager — Schloß Schönberg — Kirchberg — Bensheim.

Ab 14 Uhr ist im Deutschen Haus Gelegenheit zu gemeinschaftlichem Mittagessen.

Die Notgemeinschaft der Wormser Bühnenkünstler wird den geselligen Teil mit Darbietungen bereichern. Die Musik wird zum Tanze aufspielen.  
Heinz Ihle.

### **Wanderungen im 4. Vierteljahr 1933.**

**8. Oktober:** Börrstadt — Hahnweilerhof — Bentelfels — Falkenstein — Langmeil. Führer: H. Döf. Gehzeit ca. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden. Abfahrt: ungefähr 807\*). Rückfahrt: ungefähr 1835 oder 2029. Sonntagskarte: Worms — Börrstadt RM. 1.90.

**5. November:** Bensheim — Auerbach — Hochstädter Tal — Auerbacher Schloß — Melibokus — Zwingenberg. Führer: Reg. Rat Jourdan. Gehzeit ca. 4 Stunden. Abfahrt: ungefähr 8<sup>16</sup>. Rückfahrt: ungefähr 7<sup>13</sup> oder 2000. Sonntagskarte: Ws. — Bensheim RM. 1.40.

\*) Die genauen Fahrzeiten werden, da der neue Winterfahrplan noch nicht vorliegt, jeweils in der Woche vor den Wanderungen in den feithertigen Aushangstellen bekannt gegeben.

3. Dezember: Wachenheim a. Pfr.—Niefenheim—Zell—Einseltum—  
Stetten—Oberflörsheim—Dalsheim. Führer: Apotheker Schwarz.  
Gehzeit ca. 4 Std. Abfahrt: ungefähr 807. Rückfahrt: ungefähr  
1857 od. 2137. Sonntagskarte: Ws.—Wachenheim/Pfr. RM. 0.80.  
Fritz Reitz.

### Vorträge.

Am Montag, den 23. Oktober abends 8 Uhr spricht im  
Gesellschaftszalchen des Festhauses als Redner des 1. Abends unserer  
Vortragsreihe 1933/34 der bekannte Sepp Dobiasch-Graz über  
„Ernste und heitere Schiabenteuer“

Wir bitten um einen vollen Saal im Interesse unserer Sektion,  
wie anbetracht des Redners.

Am Donnerstag, den 23. November 1933, abends 8 Uhr  
spricht Studienassessor Dr. Otto Boller über:

„Aus meinem Wanderbuch.  
Bilder von Bergen und Meeren.“

### Hauptversammlung des D. u. Dr. A. B. in Vaduz- Lichtenstein am 23 und 24. September 1933.

Durch Beschluß des Hauptausschusses wurde die diesjährige  
Hauptversammlung, da ihre Abhaltung im Deutschen Reich oder in  
Oesterreich wegen der beiderseitigen Ausreiseperrre nicht möglich ist,  
nach Vaduz in Lichtenstein einberufen. Die Vorberechnung findet  
am 23. September um 4 Uhr nachmittags im neuen Rathausaale statt,  
die Hauptversammlung am 24. September um 9 Uhr vorm. ebendort.

### Ein Brief aus dem Glarnerland!

Von Grete Fees.

März 1930

Lieber Bergfreund!

Du willst wissen, ob es mir hier in Braunwald nicht zu einsam  
sei! Nein, obwohl ich der einzige Gast im ganzen schönen Ort und  
auch in dem einzig offenen „Hotel Alpina“ bin. Was ich getan die  
ganze Zeit? Das Wetter stand unter dem Scepter Wechsel, es wechselt  
nicht täglich, nein sogar stündlich. Goldener Sonnenschein, Nebel dicht  
und fein, Schnee und Regen, der Kampf des Winters mit dem  
Frühling. Jeden Morgen sehe ich mir von meinem Zimmer aus  
zuerst den Tödi an; leuchtet sein Gletscher schön grünweiß und klar,  
und gibt die Sonne ihm den Morgenkuß in klaren Strahlen, dann  
wirtds schön; trägt er dagegen noch ein feines Nebelhäubli oder raucht  
er an allen Ecken, dann ist's veränderlich! Aber all die Unbeständig-  
keit hielt mich nie ab, bei jedem Wetter hinauszugehen entweder mit  
den Skiern oder nur mit dem Stock bewaffnet. So lernte ich manchen  
schönen Punkt der Braunwaldberge kennen. Größere Touren plante  
ich wohl, konnte sie aber nicht ausführen, teils wegen der Unbeständig-  
keit des Wetters, teils weil noch alles sehr vereist war und auch bei  
dem vielen Föhn mit Lawis zu rechnen war.

Da, am Freitag Morgen, beobachtete ich den Tödi über eine  
Stunde und siehe, er strahlte in einer Klarheit, und sein Gletscherhaupt



trug Neuschnee, und die Sonne strahlte golden über allem. Auf nach dem Klausenpaß war meine Parole und zwar mit den Brettern. Für den Rucksack gerichtet und 8 Uhr 40, allerdings reichlich spät für meine Begriffe — die Bergbahn geht nicht früher, hier hat alles Zeit und Ruhe — ging's hinab nach Linthtal, weil man jetzt wegen Stein- schlag leider nicht den Weg über das schöne Ruzbühl und die Stüch- platte benützen kann, sonst hätte ich dadurch einige Ränke der Paß- straße abkürzen können.

Hinter dem Bahnhof konnte ich anschnallen und begann bei Ennetlint 664 m (Braunwald liegt 1250 m) meinen Aufstieg auf der Klausenpaßstraße; kurze Zeit führte sie durch Wiesen hin, um dann sofort an steile Felsen sich anzulehnen. Die Felsen trugen Tannen-, Ahorn- und Buchenbäume, in denen rauschte es mächtig, aber nicht ein Zweig bewegte sich, nein die Sonne, die schon mächtig brannte, begann den Schnee zu schmelzen, über die Felsen rieselte Wasser herab, lange prächtige Eiszapfen zerbarsten, Steine lösten sich, die Bäume schüttelten schwere Schneemassen herunter: alles Zeugen eines großen Lebens in der Natur.

Hier überlegte ich mir, ob ich nicht umkehren solle bei dieser Wärme und dem Neuschnee. Ich bin schon viel allein gewandert mit den Skiern aber hier erschien mir die Natur zum erstenmal in meinem Leben grausig. Doch Fußspuren belehren mich, daß man heute schon hier gegangen, und die Einheimischen kennen doch ihre Berge. Weiter, vorwärts, aufwärts!

Die beiden Tunnels, durch die sich jetzt die Paßstraße windet, tragen nach der Talseite Fenstergalerien, durch die man eine herrliche Aussicht hat auf Linthtal, Rilschenstock mit seinen vielen Runsen und dem Selbsanft, einem ganz eigenartigen Bergmassiv. Heute zierten lange Eiszapfen diese Fenster. Wieder mußte ich eine mächtige Fels- wand entlang gehen, da leuchteten plötzlich Dächer auf. Nach 2stün- digem Aufstieg machte ich Rast im Bergli. Das Bergli ist ein sehr nettes, sauberes kleines Hüsli; als die Türe aufging, stand da ein allerliebster, kleiner Hosenmaß und strahlte mich mit seinen Blauäuglein an. Bald sah die ganze Familie um mich — nein, das Magritli, das jeden Tag 2 Stunden zur Schule muß, war mir schon ganz am Anfang begegnet.

Der Bergwirt gab mir nun auch die erste klare Auskunft über mein Ziel. Klausenpaß geht nicht, vereist und Lawinengefahr, aber ich solle doch auf den Urnerboden in die Sonne gehen. Im Sommer seiens 2 gute Stunden, na, da rechnete ich 4, und in 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden hab' ich's geschafft, trotz der Hitze.

Frisch gestärkt stieg ich immer in Gluthitze die Paßstraße auf. Herrlich waren die Landschaftsbilder; die Wasser des Fätschbaches rauschten in der Tiefe, am Kammerstock war eine breite Lawi herab- gegangen. Stets richtete ich den Blick auf die Höhen; es donnerte mächtig in der Gegend der Jägerstöcke und, da gerade graue Wolken darüber zogen, hielt ich es für Gewitterdonner; aber nun weiß ich es besser, es waren Lawinen, die sich ins Tal stürzten. Manche Staub- lawine sah ich niedergehen, lautlos im Sonnenschein.

Viele Runsen, so nennt man die Bergfalten und Schluchten, mußte ich passieren und fast jede brachte ein munteres Bächlein zu Tal.

Die Berge wechselten dauernd die Form, das kommt daher, weil sich die Straße in großen Windungen hinaufzieht, aber immer boten sie neue Schönheit. Je höher ich stieg, um so höher lag auch der

Schnee, manchmal war die Mauer der Paßstraße ganz bedeckt; hatte ich vorher mal eine Schlittenspur entdeckt, so mußte ich jetzt selbst spüren. Herrliche Tannen im Winterkleid säumten streckenweise den Weg, immer enger wurde das Tal und immer wuchtiger näherten sich die Jägerstöcke! Nach 4stündigem Aufstieg stehe ich am Grenzstein der Kantone Glarus und Uri. Er trägt das Schweizer Wappen und die Wappen der beiden Kantone und erzählt uns, daß man diese Paßstraße von 1893—99 erbaut hat. Ich möchte Dir nur noch sagen, daß die Länge 46,5 Kilometer beträgt. Es ist die bis jetzt teuerste Alpenstraße, da ein Kilometer Herstellungskosten sich auf durchschnittlich 97 000 Franken belaufen.

Noch eine kleine Wegstrecke, und vor mir breitete sich ein unendlich breites Schneefeld; wie ein Totenfeld kam es mir vor. Schnee, Schnee soweit das Auge schaute! Soll das der Urnerboden sein? Auf der einen Seite die senkrechten Felswände der Jägerstöcke und Märenberge (2609, 2483 m), auf der anderen die bewaldeten Ausläufer des Kammerstocks, daran anschließend der Gemsfärenstock (2976 m), die Teufelsstöcke (3049 m), der mächtige Claridenstock mit seinem Gletscher, der sich bis ganz in die Nähe der Klausenpaßstraße hinzieht. Ich stand anbetend still ob all der Schönheit und Allgewalt der Natur! Ein Dichterwort fiel mir ein: „Wenn ich die hohen Berg' und die alten Leut' anschau, dann mein ich, ich sei unserem Herrgott näher!“

In der Karte waren Brücken über den Fätschbach eingezeichnet, aber von Brücken und Straße keine Spur mehr, nur Schnee. Die Felle ab und frisch gewachst. Bei dieser Beschäftigung entdeckte ich eine etwas verwischte Skispur, los und verfolgt. Da, an einer Ecke, bot sich mir ein neues Bild: in dem großen Schneefeld kleine, schwarze Punkte, kleine Heuhütten; im Sommer ist die „Ennetmärsch“ oder der „Märchlerboden“, wie ihn der Einheimische kurz nennt, eine der fruchtbarsten Weiden. Aderthalb Stunden lang ist der Urnerboden, die Heustadel und die Sennhütten sind alle fest verschlossen und wirken gegen den Hintergrund wie kleine Nürnberger Spielsachen! Na, dachte ich, ob wohl die Sonne noch erscheint oder ob sie im Winter auch geschlossen ist?

Jetzt sehe ich einen Mann mit Schneereifen, sich einen Weg von seinem Hüßli nach dem Hauptweg bahrend, und ein kleines bellendes Hundli; also doch im Winter jemand hier oben! Ich frug ihn nach Mattenwang, wie es in der Karte heißt. Er antwortete, nach der „Sonne“ seien es noch 5 Minuten. Das kleine Alpengasthaus ist offenbar der Mittelpunkt und „Sonne“ ist ja auch ein schöner Name für eine solche in tiefster Einsamkeit gelegenen Gaststätte.

Da kamen zwei Kinder des Wegs, sehen mich: umkehren und schreien war eins. Diese Kinderle sind so menschen scheu und die Skibrille hatte sie so entsetzt; ich blieb stehen, rief sie an und nahm die Brille ab, da kamen sie langsam näher und sagten allerliebste ihr Grüezi.

Die „Sonne“ nahm mich gastlich auf. Nach kurzer Stärkung zog ich wieder aufwärts, im Stillen hoffend, doch die Klausenpaßhöhe zu erreichen, denn wie's morgen ist, weiß man nicht. Ich stieg weiter, wie von einem Magneten angezogen, doch auf ungefähr 1800 m sah ich ein, daß der Sonnenwirt mit seinen 3 Stunden und der Lawinengefahr recht hatte. War es mir auch nicht vergönnt, das gesteckte Ziel zu erreichen, so durfte ich doch einen herrlichen Sonnenuntergang erleben, und hatte mir am frühen Morgen der Tödigletscher im Morgen gold gezeichnet, so durfte ich zum erstenmal im Leben einen Gletscher

aus nächster Nähe, dazu noch beim Sonnenuntergang, sehen: den Claridengletscher. Worte für dies Farbenspiel sind zu arm. Drunten im Urnerboden ist's schon dunkel, hier oben strahlte das ewige Eis vom zarten Rosa und Grün bis zum kalten Blau des Winters. Nur schauen konnte ich und die Trennung fiel mir schwer; erst eine empfindliche Kälte trieb mich unter das schützende Dach der „Sonne“!

Eine Ruhe, die märchenhaft für mich Stadtkind wirkte — auch die Berge schienen zu schlafen!

Um die Lawinenstellen ohne Sonne passieren zu können, wollte ich früh die Abfahrt beginnen, doch die Sonnenwirtin belehrte mich, daß vor  $\frac{1}{2}$  10 Uhr auf dem Urnerboden die Sonne nicht guten Morgen sagt. So fuhr ich um  $\frac{3}{4}$  8 Uhr ab.

Von all der Bergeschönheit war heute nichts mehr zu sehen, denn alles hatte sich mächtige Nebelhauben aufgesetzt; hm, das gibt wieder Neuschnee, meinte die Sonnenwirtin.

Trotz des Nebels suchte das Auge immer wieder etwas von den Bergen zu erhaschen und am Grenzstein schaue ich nochmals andächtig um; da sprangen plötzlich am Felsen neben mir eine ganz ansehnliche Menge Steine los, Steinschlag aus nächster Nähe! Skier fester laufen lassen, überall tröpfelt's, flüstert's und rutscht's, man merkt die Wärme auch ohne Sonne! Plötzlich wird der Schnee weich, eben war er noch hart gefroren, auch zeigten sich schon große, dunkle Flecken auf Anger und Paßstraße. Rasch nochmals feste gewachst und abi, bis zum Bergli; nach einer kurzen Rast weiter hinab ins Tal.

Doch welch ein Bild bot sich mir hier! Mächtige Felsblöcke waren aus den Wänden gesprungen und sperren die Straße, die Wasser rauschten unablässig herab. Hier zeigte sich die Natur wieder in ihrem ewigen „Stirb und Werde,“ erhaben, mächtig und doch grausam!

Ich verließ hier die Klausenpaßstraße und stieg hinab ins Fättschbachtal, zu den Ufern der Linth, die mit ihrem munteren Rauschen einen feinen Kontrast zu dem Schnee bildete. Stieg hier wieder aufwärts, Tierfeld zu, und hatte nun die Freude, die Jägerstöcke in voller Sonne wieder von einer andern Seite zu begrüßen, ebenso den Ortstock. Andere hatten sich ganz leichte Nebelschleier umgelegt und aus dem Sinthtal, von Clarus her, trieb ein wilder Wind die Nebelfrauen zu lustigen Tänzen an. Braunwald grüßte mich — auch in Sonne — aber es war so eine weiße Sonne und mir war als rief es: komm herauf!

Doch der prächtige Schnee lockte mich weiter, auch den Selbsanft wollte ich mir mal so ganz nahe ansehen; da, ein mächtiger Donnerschlag, eine graue Wolke, und der Selbsanft schickt eine mächtige Staublawine ins Tal. Wollte er mich warnen: komme mir nicht zu nahe, ich kämpfe noch mit dem Winter!?

Warnungen werden einem geschickt, man muß sie nur zu hören wissen. So kehrte ich um und durchfuhr das Tal bis zur Kirche von Ennethlinth. Hier mußte ich die Skier schultern, aus Mangel an Schnee, bis zur Station der Bergbahn; aber stolz tat ich's, denn ich kam ja vom Urnerboden!

Von Braunwald aus konnte ich das wogende und brauende Nebelmeer, von Sonnenstrahlen durchschnitten, noch einmal bewundern. Das war um 4 und um 6 Uhr regnete es in Strömen.

Meine Klausenpaßwanderung wird mir ein unvergeßliches Erlebnis bleiben, die Bilder siehst Du, wenn ich zu Hause bin.

Mit frohem Berg Heil

Deine Bergfreundin  
Grete.

## Das Matterhorn. 4505 m.

Führerlose Besteigung von H. Hübsch, Worms, Mitglied der Sektion Worms des Deutsch-De.-Alpenvereins.

Am 3. September 1929 fahre ich zum zweiten Male durch die Pforte der Schweiz über Basel nach Bern. An den zahlreichen Sehenswürdigkeiten dieser beiden Städte muß ich dieses Mal wegen der geringen mir zur Verfügung stehenden Zeit vorüber, ohne dieselben ansehen zu können. Auch im Jahre 1926 ist mir dies nur zum Teil möglich gewesen. Die Naturschönheiten von Spiez, den Thunersee und das Jungfraumassiv hat die Nacht in Dunkel gehüllt. Die Niesenpyramide mit ihrer weitleuchtenden Lichterkrone erleichtert mir den Weg nach Aeschi.

4. 9. 29. Das freundliche Dörfchen Aeschi, in schönster Lage des Berner Oberlandes (860 m), bietet einen prachtvollen Rundblick über die Niesenkette, Balmhorn, Wildstrudel zum Thuner- und Brienzensee bis hin zum Randertal. Noch ehe die Sonne erwacht, schreite ich durch köstlich duftende Blumenmatten nach Frutigen: ein recht malerisches Dorf in schmucker Umgebung, die gewürzt ist von dem kräftigen Duft des frischgeschnittenen Heues. Ringsum hört man das Geläute der zahlreich weidenden Herden. Eine kurze Rast. Ich bewundere, wie die Sonne mit ihren ersten Strahlen den neuen Tag vergoldet. Hell und klar klingen darüber die Morgenglöcklein der nahen und fernen Gotteshäuser. In der Ferne sieht man das große Viadukt der Alpenbahn, das die Richtung zu dem vielgepriesenen Blausee (seine Farbe erinnerte mich an unseren vornehmeren Achensee) und nach Randersteg weist. Dieser Alpenort (1200 m), unmittelbar vor dem Eingang des nahezu 15 km langen Löttschbergtunnels, ist von der Natur reich ausgestattet; etliche Dreitausender, darunter die gewaltige Blümlisalpgruppe (3670 m), an deren Fuß der einsame Deschnensee (1620 m) ruht, schmücken die Umgebung.

5. 9. 29. Im stillen und idyllischen Gasterntal, das in steilen, hohen Felswänden eingebettet liegt und einen hochinteressanten Hintergrund mit den Löttschenbergen zeigt, führt ein schmaler Saumweg empor in das wildromantische Tal am einsamen Daubensee vorbei zum Gemmi- paß (2330 m), der einer der lohnenden Uebergänge ist und einen weitreichenden, dankbaren Ausblick auf die Simmentaler, Löttschentaler und Walliser Alpen gestattet. Ein kühn angelegter Zickzackweg schlängelt sich an Felsabhängen hinab und bietet einen abwechslungsreichen Abstieg in das liebliche Bergdörfchen Leuckerbad. Reich an Moorbädern und sehenswert wegen seiner eigenartig braunen Häuschen, liegt es eingestuft zwischen Rühhorn, Rinderhorn (3470 m) und Torrenthorn (3003 m). Nach einem erquickenden Bad und einer Rast von zwei Stunden verlasse ich diesen trauten und herrlich gelegenen Ort, um meine Wanderung weiter talwärts nach Leuk fortzusetzen. Das Dorf Leuk ist weniger schön, gewährt aber, dank seiner günstigen Lage, einen hervorragenden Blick in das weite Rhonetal.

Reichlich müde komme ich nach Turtmann, berühmt durch seine Wasserfälle; hier werde ich von einem Gewitter überrascht, sodaß ich notgedrungen bis nach Visp die Eisenbahn benutzen muß.

Visp, das Eingangstor zum St. Nikolaus- bzw. dem Zermatttal macht mit seinen bunten Häusern ein recht netten Eindruck. Das Ziel des Tages ist das 36 km entfernte Zermatt. Die selten mannigfachen Schönheiten des romantischen Tales lassen mir die Größe der

Wanderung kaum zum Bewußtsein kommen. Die hohen Anforderungen an den Körper wirkten sich bei den weit größeren Anstrengungen der kommenden Tage zu meinem Vorteil aus. Von Stalden wandere ich versehentlich eine Strecke in das Saastal. Durch zwei von Saasfee kommende Touristen werde ich auf meinen Irrtum aufmerksam gemacht. Wiederum höre ich die tosende Bisp. Es scheint ihr nicht zu behagen, daß sie so bald das schönste der Täler verlassen und ihre Wildheit aufgeben muß, um von den weiten Armen der Mutter Rhone aufgenommen zu werden. Dagegen bin ich in froher Laune über das hellsonnige Wetter und den einigermaßen guten Weg. Er ist gottlob so schmal, daß staubende und benzindunstende Autos und Räder von ihm ferngehalten werden. Selten nur begegnen mir Menschen. Es wundert mich eigentlich, denn die Eisenbahnzüge waren gut besetzt. Vieltimmiges Konzert der Singvögel, das Geklick und Geschrei der Raubvögel, die bunten Schmetterlinge, Eidechsen, Nattern und Heuschrecken, die Menge der weidenden Viehherden an den Bergabhängen beleben zusammen mit der rauschenden Bisp das friedliche Tal. St. Nikolaus ist ein schönes, sogar das größte Dorf im Tal. Die folgenden freundlichen Bergdörfchen: Herbriggen, Randa und Täsch haben sich fein herausgeputzt, um dem stolzen Weißhorn (4512 m), dem Dom (4556 m), dem Täschhorn (4484 m) mit ihren silbernen Kuppeln zu gefallen. In der Ferne glitzert das Breithorn im Firnenglanz. Unermessliches bietet hier die Natur dem Wanderer im Reiche der Viertausender.

Nachdem ich nun bald 30 km gemessen und nahezu 1000 m gestiegen, stellt sich Müdigkeit ein. Aber es geht weiter. Der Anblick der unheimlichen Bergriesen, der gewaltigen Gletscher, der prachtvollen Wasserfälle und lichten Wälder, der schäumenden Bisp und der vielfarbigen Blumenpracht ist zu umfangreich für das ungewohnte Auge. Am Wege stehen wohlschmeckende Himbeeren, die angenehme köstliche Erfrischung bieten. An der Eisenbahnbrücke sehe ich eine Wärterin, die mit festen Zügen an ihrer Tabakpfeife raucht. Als ich nach einer Weile wieder gegen Zermatt schaue, bietet sich mir ein Prachtbild. Da ragt das Matterhorn in seiner ganzen majestätigen Wucht gegen den goldenen Abendhimmel. Ueber diesem herrlichen Bilde vergesse ich alle Müdigkeit, und hochbeglückt treffe ich zur Zeit der Abenddämmerung in Zermatt ein. Sehr bald habe ich eine schöne Wohnung; frische Milch und Eier sind ein Labfal; eine Stunde später schon schlafe ich ohne Schlummerlied.

7. 9. 29. Zermatt ist, Sommer wie Winter, ein vornehmer Kurort in 1620 m Höhe und zugleich Stützpunkt der hochalpinen Bergturen. Seine Weltberühmtheit verdankt es in erster Linie dem Engländer Ed. Whymper, der mit seinen Begleitern vor nahezu sechzig Jahren die erste Erstigung des stolzen Titanen Matterhorn ausführte und damit das Augenmerk der ganzen Welt auf die unvergleichlich schöne Lage des Ortes lenkte. Wie ein Schmuckkästchen liegt es im Herzen der höchsten Schweizer Alpen. Einige der berühmten vielgepriesenen Viertausender, die die Gegend zieren, will ich kurz nennen: Monte Rosa (4612 m), Matterhorn (4505 m), Lysskamm (4476 m), Dent blanche (4364 m), Breithorn (4171 m), Zwillinge (4148 m). Selbst der verwöhnteste Bergsteiger kommt hier voll und ganz auf seine Rechnung, denn die Ueberwindung der firngekrönten Gipfel erfordert viele hochalpine Erfahrung und Kampf.

Mein hauptsächlichstes Ziel ist das Matterhorn. Der etwas kühne Plan sollte schon drei Jahre früher ausgeführt werden, muß aber infolge ungünstiger Witterung unterbleiben. Das Wetter ist dieses Mal wunschgemäß und die üblichen Vorbedingungen sind getroffen. Der Aufstieg erfolgt auf dem gewöhnlichen Weg, der sowohl zu den Gornenschluchten als auch durch bunte Bergwiesen, auf denen wohlgenährtes Vieh weidet, zum Schwarzsee hinführt. Dieser verdankt seinen Namen der dunklen Farbe seines Wassers. Um größere Ausgaben zu vermeiden, wird das Mittagmahl auf dem mitgeführten Feldkocher selbst zubereitet. Nach zwei Stunden Rast steige ich im prallen Sonnenschein den steilen, steinigem Pfad auf dem Sattel zwischen den riesigen Jürgg- und Matterhorngletschern aufwärts zur Hörnlühütte des S. A. B. (3300 m), die unmittelbar am Fuße des fast senkrecht aufsteigenden Matterhorns steht und den müden Bergsteiger zur Ruhe einladet.

Auf dem Vorplatz der Hütte, bezw. des Gasthauses Belvedere ist ein großes Fernrohr aufgebaut, das sich durch Einwurf eines kleinen Geldstückes sehr nützlich erweist. Ungestört kann ich die stattliche, formensöhne Pyramide mit den prachtvollen Steilwänden und Abstürzen von der Ost- und Nordseite bewundern und mir einige wichtige Notizen zur Orientierung machen. Der Nordostgrat zeigt wenig Schnee, dagegen größtenteils Felsbildung. Allem Anscheine nach steht ungeheure Kletterarbeit für den nächsten Tag bevor. Ein noch anwesender Herr schlägt vor, gemeinsam einen Bergführer zu bestellen, entschließt sich jedoch bald darauf, das Breithorn zu besteigen. Nach und nach treffen die Bergsteiger, vom Gipfel kommend, ein. Zwar erschöpft, aber doch freudig schildern sie das große Erleben dort oben. Ich bin dankbarer Zuhörer und gestatte mir ab und zu einige Fragen über die Möglichkeit der Besteigung ohne Führer, die mir auch freundlich und mit praktischen Ratschlägen beantwortet werden.

Auch dieser Tag geht ereignisreich zu Ende. Nur noch kurze andächtige Umschau in die Herrlichkeiten des Schweizerlandes und zum funkelnden Sternenhimmel. Ein Blick noch zum Gorngrat, der sich gegenüber in nahezu gleicher Höhe befindet und nun gute Nacht.

Sonntag, den 8. September 1929. Eine unruhige Nacht ist überstanden. Gegen Mitternacht trifft eine Anzahl Bergsteiger ein, die um zwei Uhr wieder zum Aufstieg rüsten. Um fünf Uhr verlasse ich meine unbequeme Lagerstätte, zünde den Spiritus an, bin bald mit dem aufgeschnallten Rucksack im Freien, um noch einen kurzen Blick durchs Fernrohr zu tun. Einige von der Partie rasten schon auf der Solwanhütte.

Um 6 Uhr geht es dem Anstieg entgegen. Der Himmel lacht und die liebe Sonne sendet ihre wärmenden Strahlen. Schon lange durfte ich kein Gipfelglück mehr genießen, ich sehne mich ordentlich hinauf. Während der prachtvollen Wanderung von Spiez hierher bot sich genug Gelegenheit, Kraft und Ausdauer zu erproben. Auf meinen früheren Bergfahrten (auch stets führerlos) bot sich mir reichlich Gelegenheit, die erforderliche alpine Erfahrung zu sammeln. Schon der Anstieg an der Nordwand erfordert etwas Geschicklichkeit. Er ist aber bald überwunden. Das Donnern einer schweren Steinlawine an der Ostwand jagt mir einen gelinden Schrecken ein. Ich folge einer Steigspur durch Geröll und Felsblöcke nach der Ostseite. Allmählich beginnt die eigentliche Kletterei. Auf allerlei Irrwegen, steingefährlichen Rinnen, schweren Ueberhängen, mitunter kleingriffigen, brüchigen, steilen, glatten Wänden und anderen kitzeligen Stellen, darunter Spalten und Ritzen,

steige ich langsam aber stetig aufwärts. Wege und Markierungen gibt es so gut wie keine. Es ist aber auch wieder weniger gefährliches Gelände da zum Ausruhen. Es geht immer prächtig vorwärts, und noch drei Stunden schon bin ich auf der Solwayhütte (4000 m). Diese Nothütte ist auf einer Felskanzel errichtet und bietet für etwa zehn Touristen Aufenthalt und Schlafgelegenheit. So weit ist alles gut von statten gegangen. Zwei Stunden Rast sind dringendes Bedürfnis nach den riesigen Anstrengungen. Hungerige Dohlen schwirren herum und wollen gefüttert sein. Beim Anblick der zum Gipfel führenden starren, senkrechten Wände, an denen die absteigende Partie ihre Kletterkünste ausübt, wird es mir fast unheimlich zu Mute. Nach und nach treffen die Uebergelücklichen ein. Während des Frühstücks werden mir noch einige gute und nützliche Ratschläge erteilt. Einer der Führer meint es vielleicht zu gut. Er sagt, die schwierigsten Stellen seien schon überwunden.

Während sie absteigen, klettere ich, leiblich gestärkt und mit frischem Mut, dem noch 500 m entfernten Gipfel entgegen. Gleich neben der Hütte geht es aufwärts, und sofort zeigen sich überaus große Schwierigkeiten. Beinahe unüberwindliche Stellen begegnen mir. Bisweilen wandern die Augen hilflos suchend die steilen Wände hinan. Die höchsten Anforderungen an Kraft und Gesundheit durch ungeheure alpine Aufgaben werden mir gestellt. Auf der Schulter treffe ich neben brüchigen Felsklippen eine ziemlich steile Schneerinne an, die aber leicht zu überschreiten ist. Die hohen, an Steilheit zunehmenden Wände sind wohl durch gute, starke Seile gesichert, trotzdem erfordert die Ueberwindung riesige Anstrengung und ganz besonders der letzte mächtige Ueberhang bietet beträchtliche Schwierigkeiten. Nahe am Gipfel treffe ich noch einmal Schnee und Eis von ungefähr 10—12 m Länge an, worin schon Stufen gehauen sind. Also bleibt wenigstens diese harte Arbeit erspart. Danach ist der Weg zum Gipfel frei. Viele Berge habe ich schon bestiegen, aber keiner von diesen Lieben widerstand so trotzig wie dieser.

Kurz vor zwei Uhr stehe ich in stiller Zufriedenheit auf oem kleinen kahlen Gipfel, den ein zwei Meter hohes Kreuz ziert, in stattlicher Höhe von 4505 m. „Berg Heil“! Erschöpft aber glücklich stehe ich andächtig kurze Zeit still. Wie beruhigend wirkt doch dieser Friede da oben. Ein sanftes Lüftchen umweht meinen erhitzten Körper. Die schier unermessliche Rundschau in die Herrlichkeiten des Schweizerlandes hat mich für die Mühe reichlich belohnt. Ein niegesehenes Landschaftsbild offenbart sich hier, und überreich und ungeheuer sind die Eindrücke. Ein scharfer Grat verbindet mich mit dem etwas niedrigeren italienischen Gipfel (auch Südrampe genannt), auf dem ein gewöhnliches Holzkreuz angebracht ist. Die Ueberschreitung ist nicht sehr einfach. Weit reicht das Bild, doch über der Ebene Italiens schweben schwere Wolken. Nun wieder zurück zum Schweizer Gipfel. Zermatt ist in einen zarten, schleierartigen Nebel gehüllt. Die weißen Gletscher am Abhang wallen wie ein Mantel aus Hermelin hinab. Die riesigen silbernen Eisburgen des Monte Rosa und Dom, das im Firnenglanz strahlende Breithorn, die edelgeformte Dent blanche-Pyramide u. a. grüßen aus allernächster Nähe herüber. In der Ferne ragen die wuchtige Montblanc-Gruppe, das Berner Oberland mit der stolzen Jungfrau, die Graiche, Lepontische und Graubündner Alpen leuchtend und flimmernd im Glanze der strahlenden Sonne mit makellosem Weiß gekrönt, zum wolkenlosen Himmel. Weit im Norden

glaube ich, mein heißgeliebtes Vaterland mit seinem trauten, ewig schön bleibenden bayerischen Hochgebirge und Oesterreich, das Land, das ich sehr hochschätze, mit seinem schönen Strauß vornehmer Alpen zu sehen. Ich entbiete euch meinen Gruß und verspreche, in Zukunft wieder in euren lieblichen Tälern und Höhen zu wandern. — Eine halbe Stunde, mitten in meinem größten Ereignis, genieße ich wahrhaftige Freude und reines Gipfelglück.

Um 2 Uhr 30 erfolgt der abwechslungsreiche Abstieg auf dem Schweizer Grat, um noch vor eintretender Dunkelheit die Hörnlihütte zu erreichen. Abwärts geht es weniger gefährlich, da mir nun die großen Hindernisse bekannt sind. Ungefähr 100 m unter dem Gipfel weht eine scharfe Eiskluft, die recht unangenehm auf den erhitzten Körper und ganz besonders auf die Fingerspitzen wirkt. Eiligst entnehme ich dem Rucksack Strickweste und Fausthandschuhe und entgehe so einer großen Gefahr. Nach einer kurzen Rast auf der Solwaghütte steige ich etwas verspätet talwärts. Die außergewöhnlichen Anstrengungen haben bald die Kräfte aufgezehrt und doppelt schwer gestalten sich nun die Hindernisse. Allergrößte Vorsicht ist Grundbedingung. Ich komme auch heil aus der Gefahrzone heraus. Ein Vorfall, der leicht zu unheilvollen Folgen hätte führen können, wenn nicht im richtigen Augenblick die rechte Geistesgegenwart da gewesen wäre, ereignet sich auf einem sonst ganz ungefährlichen Gelände. Während ich erschöpft dem Einstieg zusteuere, löst sich unter der linken Hand ein im Steingeröll ruhender Felsblock. Im Nu bin ich auch schon einen Schritt vor, und er saust an mir vorbei in die Tiefe. Ich bin wieder einmal um eine Erfahrung reicher. Meine sonst sehr große Gelassenheit reicht aber bei solcher Tücke nicht aus. Der Schreck ist mir so in die Glieder gefahren, daß ich gezwungen bin, eine halbe Stunde Rast einzulegen, obwohl das Ziel greifbar vor mir liegt. Vom Vorplatz der Hütte aus grüßt mich eine zahlreiche Touristenschar. Es fängt schon an zu dämmern. Noch einmal wird die letzte Kraft angespannt und es geht wieder weiter dem Einstieg entgegen. Gegen halb acht Uhr erreiche ich bei einbrechender Dunkelheit die Hütte. Bei den anwesenden Bergsteigern und Führern findet meine alpine Leistung große Anerkennung. Nachdem ich von allen beglückwünscht bin, muß ich, ebenso wie die Herrn am Tage zuvor getan, meine Erlebnisse schildern. Und ich tue es gern.

Die folgende Nacht, während der Körper ruht, peinigen mich die überreizten Nerven. In schweren Träumen wiederhole ich die Tour des vergangenen Tages und an den gefährlichen Stellen stürze ich in die Tiefe, um dann erschreckt aufzuwachen. Solche unangenehmen Begleiterscheinungen stellten sich bei früheren Bergfahrten des öfteren schon ein. So mancher Bergsteiger wird darüber ein Lied singen können. Um Mitternacht donnert eine schwere Steinlawine, daß man glauben mochte, das ganze Matterhorn sei in sich zusammengebrochen.

9. 9. 29. Das Matterhorn steht unverfehrt im Glanze der aufgehenden Sonne und erwartet wiederum Besuch. Nahezu fünfzehn Personen, einschließlich der Führer, sind bereits unterwegs und einige sogar schon auf der Solwaghütte. Bevor sie noch zum Gipfel gelangen, stellt sich dort oben ein altbekannter aber ewig unerwünschter Besuch ein. Von Westen kommend schleicht sich am fast wolkenlosen Himmel ein weißes Wölkchen heran, legt sich sanft um das alte graue Haupt des Riesen und bleibt zum großen Leidwesen der mühselig



arbeitenden Touristen stundenlang zu Besuch. Mir will beinahe scheinen, als ob diese Himmelskinder dem alten stolzen Greis angenehmer seien als wir Erdenkinder, weil er sie so stunden- und oft tagelang um sich herum duldet.

Nach dem Sonnenaufgang nehme ich Abschied. Die Sektionshütte ist übrigens noch nicht modernisiert. Gute alte Sitten sind da noch vorherrschend. Nun gilt noch mein Besuch dem in Latschen versteckten Hörnli. Durchs Zmuttal gelange ich zur Staffalp (2205 m). Hier bietet sich ein wundervoller Blick auf das Matterhorn (Nordwand und Westgrat) und seinen silberklar herabwallenden Gletscher. Immer wieder erlebt man neue eindrucksvolle Abwechslung. Tiefe Schluchten mit rauschenden und stürzenden Schmelzwässern, die von dem mit Steingeröll übersäten Zmuttgletscher kommend zu Tal eilen; grüne, duftende Matten, harzdunstender, schattiger Wald und tausendfältiges Läuten der Herdenglocken. All das entfacht immer wieder neue Lust zum Wandern. In Zmutt kann ich mich endlich wieder an frischer, wohlgeschmeckender Alpenmilch laben und gegen Mittag treffe ich heil und guten Mutes in Zermatt ein. Eine verschwenderische Natur hat überall, wo ich hinblicke, meine Augen entzückt. In wenigen Stunden muß ich nun von dem in so kurzer Zeit lieb gewonnenen trauten Orte wieder scheiden. Er hat mich wirklich mit einer Fülle erhabener Pracht beglückt. Ich danke dem großen Schöpfer für seine geradezu verschwenderische Allmacht, die er mich in dieser eindrucksvollsten und unvergleichlichen Berg- und Talandschaft schauen ließ, und daß er mir zu meiner vornehmsten und größten Bergfahrt lauter sonnige Tage geschenkt hat.

Nun gilt es, Abschied zu nehmen vom Reiche der weißen Riesen und besonders vom königlichen Matterhorn. Seine Besteigung wurde zur Krone meiner seitherigen ebenfalls schönen Bergfahrten. Eine unendlich wahre und ideale Genußkletterei war es am Nordostgrat. Der Abschied von ihm, vom schmucken Vispental und von der schönen Schweiz ist ehrfurchtsvoll. Möge der liebe Gott sie alle in ihrer Herrlichkeit bewahren und in ihr noch manches Menschenkind seine Allmacht ahnen lassen.

**Nachtrag zu den letzten Mitteilungen:** Der Aufsatz „Der Kärntner Rigi“ wurde von Herrn Direktor D. Thomke-Neuoffstein verfaßt.

<p><b>Dauerbrand-</b> moderne Formen <b>Allesbrenner-</b></p> <h1>Oefen</h1> <p>verschiedener Systeme finden Sie billig bei</p> <h2>Philipp Schweier</h2> <p>Speyererstraße 46.</p>	<p><b>Alpenvereinsmitglieder!</b></p> <p>Kauft Eure Medikamente, Verbandstoffe und pharmazeutische Bedarfsartikel nur in der</p> <h2>Adlerapotheke!</h2>
<p><b>Blumen-Nagel</b> Obermarkt — Fernsprecher 4866. <b>Fleurop-</b> <b>Blumenspenden-Vermittlung</b></p>	<p><b>PIANOS</b> vom preisw. Hausklavier bis zum Markenklavier <b>Blüthner, Sellen, Förster.</b> Größte Auswahl. <b>Pianolager O. Stenzel</b> Lutherplatz.</p>

# RHEINELEKTRA

Erstes Spezialgeschäft

für: elektr. Installationen — Beleuchtungskörper  
elektr. Haushaltsapparate - Rundfunkgeräte  
Laden: Kaiser-Wilhelmstr. 15.

**H. FRANKENBERG**



**Restaurant Städt. Spiel- und Festhaus**

Stammhaus der Sektion Worms. Stammtisch  
jeden Donnerstag Abend im Alpen Zimmer  
gut bürgerliches Familien Restaurant  
mit bekannt guter Küche.

Bei Bedarf in **ÖFEN**  
und Koch-Herden  
werden Sie bei mir fachmännisch und  
gut bedient und beraten  
**Joh. Adam Schwab**  
Obermarkt 10.

**Druckarbeiten**

modern — sauber  
und billig liefert

**Buchdruckerei Ph. Gruhn**

INHABER H. GIRBINGER  
Paulusplatz 4 - Telefon 4084

Alpinisten  
stärken sich stets mit  
**Wormser Apostelbräu!**

**Commerz- und Privat-Bank**

Berlin Aktiengesellschaft Hamburg  
Gegründet 1870  
Aktienkapital 80 Millionen RM. — Reserven 40 Millionen RM.

**Filiale Worms**

Kaiser-Wilhelm-Str. 1, Ecke Lutherplatz

*Annahme von Spar- und Depositen-Geldern  
Individuelle Beratung und Auskunftserteilung in allen Finanzfragen*